

Die Regierung kam in der vergangenen Nacht zu der Überzeugung, daß der Vorwärtsschritt des Generalrats der Gewerkschaften und seine Kollege die Leitung der Dinge nicht mehr in der Hand hatten und daß es falsch wäre noch weiterhin zu reden, falls nicht der Regierung die sofortige bedingungslose Zurückziehung der Anordnung für den Generalstreik zugesichert werde. Die beteiligten Kreise hätten nach seiner Ansicht ihre Differenzen ohne jede Intervention der Regierung regeln können. Die Regierung sei der Ansicht, daß die Kohlenindustrie sich selbst ernähren müsse. Gestern Abend um 11,30 Uhr habe er erfahren, daß die Presse

Freiheit verlegt worden sei, da habe er sich Rechnung davon abgelegt, daß es für die Regierung unmöglich sei, die Verhandlungen weiter fortzusetzen.

Darauf ergriff Thomas

im Namen der Arbeiterpartei das Wort. Er erklärte, was auch immer kommen möge, ein Generalstreik oder nicht, so würde die Arbeitslosigkeit bestehen bleiben. Nur ein Mann könne anders denken. Das einzige, was der Generalstreik der Arbeiterpartei bedeuten würde, sei, daß er total für die Arbeiterunterstützung eine Gelegenheit biete, nicht unter der Bedingung einer Aussetzung zu verhandeln. Infolgedessen fordere er, daß die Arbeiterpartei ihre Kandidaturen des Arbeitsvertrages zurückziehe. Wenn von Revolution geredet werde, so glaube er nicht daran, daß auch nur 2 Prozent der Bevölkerung sich an einer Revolution beteiligen würden. Aber die Leute, die an diesem Streik beteiligt seien, könnten in die Arbeitslosigkeit gedrückt werden, die alle Wirkungen einer Revolution erzeugen würde, obwohl das Ziel ein ganz anderes sei. Hier handele es sich nicht um eine Revolution, sondern um einen ganz einfachen wirtschaftlichen und industriellen Streik. Das Parlament müsse einen letzten Versuch unternehmen, um den Ausdruck des Generalstreiks zu verhindern.

Darauf ergriff Lloyd George

erklärte, die Regierung müsse darauf bestehen, daß die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften wieder aufgenommen würden. Er nehme nicht an, daß das Unterband für eine Verlängerung der Verhandlungen um 14 Tage erforderlich sei. Abnehmen werde, und in dieser Zeit könne eine Einigung erzielt werden.

Darauf ergriff Churchill

erklärte, die Regierung müsse darauf bestehen, daß die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaften wieder aufgenommen würden. Er nehme nicht an, daß das Unterband für eine Verlängerung der Verhandlungen um 14 Tage erforderlich sei. Abnehmen werde, und in dieser Zeit könne eine Einigung erzielt werden.

Der Gewerkschaftsleiter brauche nur die Herausforderung des Generalstreiks zurückzuschieben, und die Regierung würde dann ungenötigt mit äußerster Geduld die mühselige Aufgabe der letzten Woche wieder aufnehmen.

Trotz des starken Widerstands bei der Opposition, die jährliche Steuern der Rede Churchills enthielt, ist bemerkenswert, daß am Schluß der Rede Churchills Thomas sich erhob, um den ersten Minister zu fragen, ob die Erklärung Churchills bedeute, daß, wenn die Generalstreikentfaltung zurückgezogen würde, die Regierung dafür sorgen werde, daß die Kandidaturen der Gewerkschaften zurückgezogen werden. Thomas fügte ausweichend hinzu, er erwarte keine sofortige Antwort.

Die liberale Partei unterstützt die Regierung.

WTB London, 4. Mai. (Hantspr.) Auf einer Zusammenkunft der liberalen Parlamentarier unter dem Vorsitz Lloyd Georges wurde gestern beschlossen, die Regierung bei der Aufrechterhaltung der wesentlichen Dienste zu unterstützen, während sie gleichzeitig wegen ihrer Haltung bei den Verhandlungen kritisiert wird.

Macdonalds Anklage gegen die Regierung.

WTB London, 4. Mai. (Hantspr.) Macdonald sagte gestern auf einer Konferenz der Londoner Arbeiterpartei, die Regierung habe für die Schuld am Generalstreik den Gewerkschaftsleiter verantwortlich gemacht. Mit solchen erbärmlichen Vorwürfen wolle die Regierung das Land in Schrecken versetzen. Man könne jetzt nichts anderes als weitergeben und Geduld haben. Er könne nicht sagen, ob dieser Kampf lang oder kurz, erfolgreich oder erfolglos sein werde. Wenn man die Menschen nicht dazu bringen könne, für das Recht zu kämpfen, ohne Rücksicht auf den gegenwärtigen Erfolg, dann seien sie überhaupt nicht zum Kampf zu bringen. In den nächsten Tagen würde vielleicht eine große Anzahl von Menschen in dem erblichen Glauben, daß die Verfassung und die Grundlagen

des Landes bedroht seien, zur Regierung stehen. Aber sobald die Gefahr vorüber und der Frieden wiederhergestellt sei, würden bestimmte Leute wieder sich gegen die Regierung wenden und verlangen, daß sie gehet.

Churchill muß vor der Menge flüchten.

GA London, 3. Mai. (Eig. Draht.) Als der Schatzkanzler Churchill heute nachmittag die Downing Street verließ, wurde er von einer großen Menschenmenge, die eine feindselige Haltung gegen ihn einnahm, umringt. Die Polizei mußte den Minister aus der Menge der Demonstranten befreien. Churchill flüchtete dann ins Innenministerium.

Vorläufig keine Aussicht auf Verhandlungen.

TU London, 4. Mai. (Hantspr.) Ein unübersehbarer Strom von Arbeitern und Angehörigen bewegt sich vor allen Seiten Londons und aus den Vororten in der City. Die Straßen sind überfüllt von Fußgängern, Radfahrern usw. Die unendlichen Heerden werden zu Transporten herangezogen. Ständig treten fast unüberwindliche Verkehrsbehinderungen ein. Auf den Eisenbahnstrecken laufen einige von freiwilligen Helfern bediente Züge. Die Postzufuhr und teilweise auch lebenswichtige Betriebe liegen still. Bis zur Stunde sind keinerlei Anzeichen für die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Regierung und Gewerkschaften vorhanden.

Der Druck auf die Zeitungen.

GA London, 3. Mai. (Eig. Draht.) Falls die Zeitungsbesitzer es gestatten, wird London morgen nach dem Streik erhalten, denn der Streikbefehl setzt den Beginn des Streiks auf 12 Uhr nachts fest, also auf den Zeitpunkt, an dem alle Zeitungen noch arbeiten. Nach dem „Daily Mail“ wurden heute nachmittag die „Evening News“ und „Evening Standard“ am Erscheinen verhindert, weil die Geber die Entfernung eines Artikels forderten, in dem von der Rekrutierung von Freiwilligen die Rede war. Der „Star“ erschien daher als einziges Nachrichtenblatt um 4 Uhr und ersetzte im Streikverlaufs Referat. Es wurden bis 2 Schilling 6 Pence für eine Nummer bezahlt. Sofort nach dem Erscheinen des Blattes verließen die Geber das Verlagsgebäude, um nach Hause zu gehen.

Die Presse über den Ernst der Lage.

WTB London, 4. Mai. (Draht.) „Daily Telegraph“ wiederholt heute seine Anklage, daß es sich um einen Anschlag gegen den Staat, gegen das Bestehen der verfassungsmäßigen Regierung und gegen die öffentliche Freiheit handle.

Die „Times“ sagen, jetzt seien Freiheit und Verfassung Englands in Gefahr. Die Tatsache, daß die Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Vergleuten ständig erfolglos bleiben, werde später in ruhigen Zeiten vielleicht die Einführung eines Notgesetzes als notwendig nach dem Vorbild des für die Eisenbahn bereits bestehenden erforderlich erscheinen lassen.

Die „Financial News“ schreiben: „Die Londoner City geht heute angesichts der noch nicht dagewesenen Lage der Nation durch ihre Ruhe ein glänzendes Vorbild. Das beweist aber nicht, daß man den Ernst der Lage unterschätze.“

Ungehobene Verluste.

WTB London, 4. Mai. (Hantspr.) „Daily Express“ schreibt: Die Arbeit werde binnen kurzem wieder aufgenommen werden. Der Generalstreik werde zusammenbrechen, aber er werde schwere finanzielle Verluste herbeiführen, wodurch die Lebenshaltung auf viele Jahre hinaus beeinträchtigt werde.

Unterstützung durch die Gewerkschaftsinternationale.

EP London, 4. Mai. (Draht.) Nach einer Meldung aus Amsterdam hat der Sekretär der Gewerkschaftsinternationale, Oudegeest, in einem Interview erklärt, daß die Gewerkschaftsinternationale, die in 23 Ländern vertreten ist und über ein Vermögen von 200 Millionen holländischer Gulden verfügt, entschlossen sei, die englischen Streikenden zu unterstützen. Die Gewerkschaftsinternationale habe bereits ein Rundschreiben an die nationalen Gewerkschaftsverbände mit der Aufforderung geschickt, die englischen Arbeiter zu unterstützen. Wenn die englischen Arbeiter nur auf ihre eigenen Mittel angewiesen seien, so könnten sie zwar den Streik in vier bis fünf Wochen siegreich beenden; wenn sie dagegen die volle Unterstützung ihrer ausländischen Kameraden erhielten, könnte der Kampf infolge dieser moralischen und finanziellen Unterstützung nicht lange dauern.

GA London, 4. Mai. (Eig. Draht.) Nach einer Meldung aus Amsterdam hat der Vollzugsausschuß der Transportarbeiter-Internationale ein Telegramm an die Transportarbeiterverbände der einzelnen Länder geschickt, in dem diese ersucht werden, ihren Mitgliedern das Verladen von Kohlen nach England zu verbieten.

Erklärung des deutschen Bergarbeiterverbandes.

WTB London, 3. Mai. (Draht.) Der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands erklärt an seine Mitglieder eine Erklärung bezüglich der Stellung zum englischen Kohlenarbeiterstreik, in der es u. a. heißt: „Getreu dem Grundsatz der Solidarität wird der Bergarbeiterverband alles tun, was in seinen Kräften steht, um zunächst die Zufuhr von Kohle nach England zu verhindern. Er hat sich zu diesem Zweck mit dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund und mit den anderen für diese Frage in Betracht kommenden Verbänden in Verbindung gesetzt und wird mit diesen die zu treffenden Maßnahmen beraten.“

Zusätzlich aber müssen die deutschen Kameraden auch das Ihrige tun, um den englischen Kameraden zu helfen, insbesondere, daß dies auch in ihrem eigenen Interesse liegt. Im Interesse der deutschen Bergleute liegt die Befreiung der Lieberschichten, die gegenwärtig in großem Umfang gemacht werden, trotz der Schwierigkeiten und Halbenbitten von 7 bis 8 Millionen Tonnen allein im Ruhrgebiet hatten. Kameraden! Bedenkt gegen jeden Versuch, auch Lieberschichten auszuhebeln. Bergarbeiter nicht die Arbeitslosigkeit und die Schwierigkeiten im eigenen Lande und zugleich die Schwierigkeiten der englischen Kameraden.“

Beschlässe leitend des Vorstandes sind noch nicht gefaßt worden.

TU London, 4. Mai. (Hantspr.) In einer Erklärung, die seinem gestrigen Austritt äußert, hat der deutsche Bergarbeiterverband u. a.: „Was die Durchführung der Solidaritäts-Aktionen betrifft, so dürfte sich die geschäftsmäßige Entwicklung der Dinge wie folgt vollziehen: Zunächst wird der deutsche Bergarbeiterverband die Bergarbeiter-Internationale von der Lage der Angelegenheiten und um Durchführung einer Aktion zu ersuchen. Der Vorstoß der Bergarbeiter-Internationale wird dann unter Abwägung der zu erreichenden Zwecke einberufen. Der vorzuschlagende Schritt wird, den angeführten Kameradenorganisationen des Solidaritätsstreiks zu empfehlen. Dann haben die nationalen Bergarbeiterverbände über die Durchführung der Aktion zu beschließen. In diesem Falle wird der ausführende Ausschuss der Bergarbeiter-Internationale die internationale Solidaritätsaktion durchzuführen, so wird er nach den Bestimmungen der Statuten die Aktion nicht durchführen, die statutenmäßig am Streik beteiligten Bergarbeiterorganisationen gefundene ausführende Ausschüsse und Arbeitsbedingungen erfüllt sind. Ein internationaler Bergarbeiterstreik wird dann nach der bereits erfolgten Aufgabe des Präsidenten der internationalen Transportarbeiter-Organisation eine internationale Aktion der internationalen angestrebten Transportarbeiterverbände (Eisenbahner, Seelöhner, Hafenarbeiter usw.) zur Unterstützung der Kohlenzufuhr nach England zur Folge haben.“

Keine Beteiligung der christlichen Gewerkschaften an der Unterstützung.

TU Berlin, 4. Mai. Die christlichen Bergarbeiter beteiligen sich, wie aus Bonn verlautet, an der Unterstützungsfaktion nicht. In Bergarbeiterkreisen wird auch darauf hingewiesen, daß auch beim Streik der deutschen Bergarbeiter, als die Franzosen ins Ruhrgebiet einmarschierten, die Engländer sich mit einer platonischen Rundgebung begnügt haben.

Dem einen ein Mhl...

Paris erwartet eine günstige Rückwirkung auf den Streik.

GA Paris, 4. Mai. (Eig. Draht.) Man erwartet in Paris, daß die französische Bergwerksindustrie aus diesem Streik Nutzen zieht, und hofft vor allen Dingen, einem weiteren Steigen des Preises des Kohles zu tun.

Ein unmöglicher Plan.

Drei Arten von Kandidaten.

GA Berlin, 3. Mai. (Eig. Draht.) An die Reife des deutschen Vorkandidats in Paris, von Hoeck, nach Berlin ist eine Reihe von Kombinationen gefaßt worden, die größtenteils unzutreffend ist. Es ist selbstverständlich, daß im Mittelpunkt der Besprechungen, zu denen von Hoeck nach Berlin geladen worden ist, die Teilnahme Deutschlands an der Studienkommission des Völkerbundes steht. Wie nun heute Abend eine Genfer Meldung eines Berliner Blattes behauptet, soll als Grundlage der Verhandlungen der Studienkommission ein Plan dienen, der auf eine Teilung des Völkerbundes in drei verschiedene Kategorien von Eigen hingiebt, und zwar soll die erste Kategorie ständige Mitglieder umfassen, die ausschließlich den Großmächten vorbehalten bleiben, zu denen außer Deutschland auch die Vereinigten Staaten oder Rußland gehören sollen, zur zweiten Kategorie gehören halbständige Mitglieder, die zunächst auf die Dauer von sechs Jahren vergeben werden mit dem Rechte der Wiederwahl der Kandidaten nach Ablauf der sechsjährigen Frist. Als Inhaber dieser Plätze kämen in erster Linie in Frage: Spanien, Polen, Brasilien und die kleine Entente.

Als dritte Kategorie sind nichtständige Mitglieder gedacht, die auf die Dauer von drei Jahren vergeben werden. Nach Ablauf dieser Frist soll eine Wiederwahl derselben Inhaber der nichtständigen Plätze ausgeschlossen sein.

Das Blatt behauptet, daß dieser Plan die größte Aussicht auf Annahme habe. Dieser Vorschlag ist nicht neu. Es ist der von Lord Roberts Cecil ausgearbeitet und von ihm schon vor zwei Jahren in Genf vertretene Gedanken, der auch bei der letzten Genfer Tagung mit den deutschen Delegierten besprochen worden ist. Die deutsche Delegation hat schon im März diesen Plan als sehr wenig geeignet bezeichnet, und es ist nicht anzunehmen, daß die deutsche Regierung inswischen zu einer anderen Auffassung darüber gelangt ist, da damit die Voraussetzungen, unter denen Deutschland in den Völkerbund eintreten will, nicht gewahrt sind. Vor allen Dingen wird dadurch der Rat zu einer unformigen Masse aufgebläht, deren Arbeitsfähigkeit stark angezweifelt werden muß.

Der Vorkandidat von Hoeck wünscht außerdem noch über seine Verhandlungen zu berichten, die

ter über die Frage der Besetzung der Verwaltung im besetzten Gebiet in den letzten Wochen geführt hat. Wie schon wiederholt angedeutet, ist die Besetzung der Verwaltung der Besetzung nicht herabgemindert worden, sondern hat eher zugenommen, und zwar durch eine Verstärkung der englischen und der belgischen Truppen; außerdem haben die Franzosen aber neue Maßnahmen eingelegt, ohne die alten Maßnahmen im besetzten Gebiet herauszugeben.

In Genf weiß man nichts.

EP Genf, 4. Mai. (Draht.) In Genf sind die Meldungen über den von dem Völkerbund ausgesandten Kommissar in der belgischen Provinz nicht angekommen. Man weiß es nicht für ausgeschlossen, daß unter anderen Umständen auch ein dritter Kommissar in der Provinz ausgesandt werden könnte. In der belgischen Provinz sind die Meldungen über den von dem Völkerbund ausgesandten Kommissar in der belgischen Provinz nicht angekommen. Man weiß es nicht für ausgeschlossen, daß unter anderen Umständen auch ein dritter Kommissar in der Provinz ausgesandt werden könnte. In der belgischen Provinz sind die Meldungen über den von dem Völkerbund ausgesandten Kommissar in der belgischen Provinz nicht angekommen. Man weiß es nicht für ausgeschlossen, daß unter anderen Umständen auch ein dritter Kommissar in der Provinz ausgesandt werden könnte.

Die rumänische Regierung bedauert

BB Berlin, 3. Mai. Die durch eine deutsch-feindliche Äußerung des rumänischen Vorkandidaten in Paris Diamondi veranlaßte Beschwerde der deutschen Regierung in Vukarest ist nunmehr erfolgt. Auf die Vorstellungen des deutschen Gesandten wurde, wie der Reichsdeutscher Lloyd berichtet, von rumänischer Seite mit dem Ausdruck des Bedauerns erwidert, daß das rumänische Außenministerium die Angelegenheit prüfen werde. Es ist zu erwarten, daß Herr Diamondi jetzt zum Bericht aufgefordert wird, und daß daraufhin eine weitere Mitteilung an die deutsche Regierung erfolgt wird.

Der deutsche Gesandte in Wien

Dr. Pfeiffer 4.

WTB München, 3. Mai. (Draht.) Der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Maximilian Pfeiffer, ist heute Abend um 9 Uhr im Kranienhaus links der Stadt an Herzschwäche gestorben.

Der frühere Reichstagsabgeordnete und Generalsekretär der Zentrumspartei, Dr. Maximilian Pfeiffer, der im Dezember 1921 als Nachfolger v. Hofendorfs zum Gesandten in Wien ernannt wurde, ist 1875 in der Pfalz geboren. Er genoss eine vorwiegend literarische Ausbildung auf den Unterstudien zu Berlin, Heidelberg und München, wo er klassische Philologie, vergleichende Sprachwissenschaft und Kunstgeschichte studierte. Er trat nach bestandener Staatsprüfung an der Münchener Staatsbibliothek als Volontär ein und kam 1903 als Sekretär an die kaiserliche Bibliothek in Bonn. 1907 wurde er Reichstagsabgeordneter und hatte während der Zentrumskontrolle des Reichstages die Stellung des Schriftführers. Politisch aktiv trat er damals nur einmal hervor als Führer einer Massen demonstration des Zentrumskreislaufes 1918 in Berlin gegen den damaligen preussischen Kultusminister Adolf Hoffmann.

Die Nachricht vom Tode des deutschen Gesandten Dr. Pfeiffer hat in politischen und gesellschaftlichen Kreisen Wien, in denen sich Dr. Pfeiffer außerordentlich angesehenen, große Teilnahme hervorgerufen. Zahlreiche Wiener Morgenblätter widmen dem Verstorbenen herzliche Nachrufe. Auf der deutschen Gesandtschaft hat die Nachricht vom Tode des Gesandten böse Überraschung hervorgerufen, da Dr. Pfeiffer nach der Zeit in Vukarn sein Herzleiden für nahezu geheilt hielt und seinen Münchener Aufenthalt nur als eine Nachkur betrachtete.

Der Kampf um die Färkenabfindung

Der Entlassungsantrag und die Zulassung im Rechtsauschuss abgelehnt.

TU Berlin, 4. Mai. (Hantspr.) Im Rechtsauschuss des Reichstages wurde der sozialistische kommunistische Entwurf des Volksentscheides mit 17 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur die Sozialisten und Kommunisten. Abgelehnt wurde auch der demokratische Vorschlagsantrag, für den nur die Demokraten stimmten. Ferner wurde mit 21 gegen 6 Stimmen der Abänderungs-Gesetzesentwurf des Zentrums abgelehnt. Dafür stimmten nur die Demokraten und das Zentrum. Es bleibt in der Frage der Färkenabfindung im Reichstage jetzt nur noch der Regierungsentwurf übrig, der erst dem Plenum vorgelegt werden muß, nachdem der Reichsrat ihn erledigt hat. (Der Volksentscheid über die entschädigungslose Entlassung findet aber auf alle Fälle statt. Selbst die Urheber können das Verfahren nicht mehr rückgängig machen.)

Der Regierungsentwurf

im Reichsrat eingebracht.

TU Berlin, 4. Mai. (Hantspr.) Dem Reichsrat ist heute der Entwurf der Regierung zur Frage der Färkenabfindung zugegangen. Die Mitglieder des Reichsrates werden ihn in unverbindlichen Vorbesprechungen behandeln. Der Entwurf steht bisher noch nicht auf der Tagesordnung des Reichsrates, der seine nächste Vollversammlung am Donnerstag abhält. Vor seiner Einbringung in der Vollversammlung wird er zunächst dem Reichsratsausschuss vorgelegt.

Kein Zusammenschluß aller deutschen Eisenbahner.

WTB Berlin, 3. Mai. (Draht.) Einer Korrespondenzmeldung zufolge haben sich die Verhandlungen über die Bildung eines Rates aller deutschen Eisenbahner, sowohl der Beamten wie der Arbeiter betreffend, nicht ergeben. Die Gründe hierfür sollen in erster

Der große Strümpf-Sonderverkauf

beginnt heute!

Wiederum haben wir durch geschlossenen Einkauf unseres Konzerns riesige Mengen Waren aufgekauft. Die dabei erzielten Vorteile sollen wie immer restlos unserer Kundschaft zugute kommen. — Die Preise sind demzufolge

überraschend niedrig!

Der Verkauf findet auf Extra-Tischen im Lichthof statt.

Herren-Socken

Herren-Socken		
Baumwolle, bunt.....	3 Paar 95, 1 Paar	35,-
Herren-Socken		
Baumwolle, Fantasie, schöne Dessins.....	Paar	95,-
Herren-Socken		
Seidenflor, in vielen Mustern.....	Paar	1.45
Herren-Socken		
Kunstseide, mit Flor-plattiert.....	Paar	1.75
Herren-Socken		
Seidenflor, schöne Karos.....	Paar	1.95
Herren-Socken		
Kunstseide, mit Flor-plattiert.....	Paar	2.25
Herren-Socken		
reine Seide, schwere Qual., schwz. u. farbig, Paar		3.50
Kinder-Söckchen		
weißm. Wollrand, versch. Gr., Paar		50,-
Kinder-Söckchen		
farbig, Baumwolle mit Wollrand, nur Gr. 1, Paar		30,-

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe		
Baumwolle, schwarz und bunt, 3 Paar 95, 1 Paar		35,-
Damen-Strümpfe		
Baumwolle, schwarz und bunt.....	Paar	75,-
Damen-Strümpfe		
Seidenflor, moderne Farben u. schwarz, Paar		95,-
Damen-Strümpfe		
Kunstseide, mit und ohne Naht.....	Paar	95,-
Damen-Strümpfe		
Kunstseide, schwarz und farbig.....	Paar	1.45
Damen-Strümpfe		
Seidenflor, schwarz und farbig.....	Paar	1.45
Damen-Strümpfe		
Seidenflor mit Naht, schöne Farben.....		1.25
Damen-Strümpfe		
Seidenflor, Marke „Fakir“, schwarz und farbig.....		2.25
Damen-Strümpfe		
Seidenflor, Marke „Golda“, neueste Farben.....		2.95
Damen-Strümpfe		
Kunstseide, schwere Qualität.....		1.75
Damen-Strümpfe		
Kunstseide, gute Qualität, Marke „Fakir“.....		2.25
Damen-Strümpfe		
Wachseide, schwarz und viel Farben.....		2.90

Damen - Handschuhe
reine Seide, mit 2 Druckknöpfen
Paar
1.50

THEZZ
LEONHARD AKTIEN-GESELLSCHAFT
ELBERFELD

Herr. - Einsatzhemden
mit schönen Pique - Einsätzen
Stück
1.75

Entfettungskur!

Diätisches Getränk nach den Grundsätzen der Wörishofener Naturheilmethode. Absolut unschädlich. Viele Anerkennungen. Allein echt zu haben: 1110

Wörishofener Kräuterhaus

Elbf. Turnhof 4, Tel. 6037
Barmen: Berlinerstr. 35.

Institut für Schönheitspflege

Frau Dr. phil. G. Lorenz,

Elberfeld, Alfonsstr. 8, II.

Spezialität: **Haut- u. Haarbehandlung** mit Pflege des Gesichts u. des Körpers. Entfernung von **Falten**, **Wunden**, **Reizungen**, **Wunden**, **Reizungen**, **Wunden**, **Reizungen**.

Sommerproben!

Neuheit Methode zur Entfernung der Härte nach Prof. Dr. G. Lorenz.

Auffallend billig, gut und schön

kaufen Sie bei franko Lieferung **Kohlenherde und Gasherde** weiß em. v. 65,- an 90, 100, 120,- **Waschmaschinen** mit Kupplager 45,- 50,- 55,- 60,- **Wringmaschinen** mit Kupplager 15,- 20,- 24,-

Bernh. Branz, Barmen

im einstöckigen Lagerhaus, 1001a Steinweg 52-53, Nähe Alter Markt

Ab Fabrik direkt an Private

aparte Strickjaden, Kleider, Pullover usw.

täglich Erzeugung von neuen Modellen **konfektionslos billig!**

Modestridwaren-Fabrik

R. Salentier, B. Geddinghauerstr. 70.



Ein Schuheinlagen-System das wirklich hilft!

Wie ein Glas dem Auge, so wird SUPINATOR auf ganz natürliche, einfache Weise dem Fuß angepaßt. Supinator hält Ihren Fuß, wenn sie müde und schmerzhaft geworden sind, gründlich und nachhaltig, auch wenn alle Ihre Versuche mit sogenannten Plattfüßeinlagen erfolglos blieben. Fachkundige, individuelle Anwendung, auch nach ärztl. Vorschrift.

Th. Sudhoff

Spezialhaus für bequeme Schuhe

Barmen, Berlinerstr. 32-32a.

Alleinverkauf in:

Dr. Lahmanns

Gesundheits Stiefel

Wanzen mit Brut

Ganz neues Verfahren! 40d

verfügt radikal zu realen Preisen

Paul Studberg, Kammerjäger

Barmen, Bräderstr. 98. Tel. 6378.

Kupfer - Waschkessel

Handgearbeitet, in allen Größen und Stärken sowie kompl. Waschküchen liefert sofort

Paul Dicke, Kupferschmied

BARMEN - R. Langerfelderstr. 22

Telefon 2324

Sanit
deutsche Butter
aus der deutschen Nordmark.
Vorzugsqualität ist es, die Butter in der Natur, ohne Zusatz von Salz, Zucker, etc. zu sein.
Gd. Müller.
Meierei Godesdorf, bei Landkirchen, a. Rhein. Eisenh.-Stell.
Auto-Fahrten
bis 20 Uhr, bei. 20.11.29.4

Die Verwendung nur allerfeinster Rohstoffe, die Eigenart ihrer Verarbeitung machen unsere in Geschmack u. Aroma unvergleichliche **Feinkostmargarine** der Naturbutter gleichwertig.

Die Marke bürgt für **Qualität!**

Holbutko-Delikatess

(Nur zu haben in den Holbutko-Spezial-Geschäften.)



Das ist der rechte Laden

wo der Rebe aus dem Fenster schaut, dort gibt's LOBA-Beize, „Die Wasser-echte“. Mit der haben Sie an Ihrem Boden Freude, weil sie das Holz freundlich und lebendig färbt, es nicht tot und matt erscheinen läßt, wie Sie das vielleicht sonst erfahren haben. Sie läßt Böden und Treppen in sonnenhellen Glanz erstrahlen.

Loba Beize
die wasser-echte

Die Million auf der Landstraße.

Ein Roman von Fritz M. Zimmermann.

13) Gleich ein paar Strahlen weiter traf Frau Alwine eine Bekannte, der sie unter dem Siegel des Vertrauens erzählte, die Frau Jod schnappe wirklich bald über vor Größenwahn — die gläubigen Grinsen, daß, wenn ihr Mann den Herrn van Heider eingeladen hätte, der sofort eine von ihren Töchtern geheiratet haben würde. Und so kam es, daß die gute Frau Guste, die schmerzhaft die Schwere des Daseins und die tieferen Freuden des Lebens noch nicht genug kannte, recht unheimlich bereitet, und daß noch in derselben Nacht auf eine Scheibe des Jod'schen Geschäfts ein Bettel folgender Inhalts geklebt wurde:

Die Jagd nach dem Millionenenerben.
Großes Filmdrama mit fünf Töchtern,
die einen Mann suchen.

Und wieder war Herr Jod geladen — ein jüngerer Stier war ein Lamm gegen ihn, der wie ein Perfekter tobte und dem Uebelthäter hundertfältige Vergeltung schwor. Ruhiger geworden, entsann er sich, daß an dem tragischen Nachmittag Frau Alwine Kumpen bei Auguste gewesen war, die er so nicht ausführen konnte wegen des ewigen Somentos über verbrauchte Gardinen.

Aha, dachte er, nur diese Klapperklinge kann das Gerücht in Umlauf gesetzt haben! Hatte er es Guste nicht hundertmal gesagt, sie solle sich vor dieser falschen Jungfrau hüten! Viel zu vertrauensselig war sie, seine Frau! Schodschwerenot, jetzt war Schluss! Konnte man es einer Mutter von fünf Töchtern verzeihen, wenn sie ihre Mädeln unter die Haube bringen wollte und das möglichst gut ...? Daß Auguste aber auch immer reden mußte von Dingen, die andere Leute nichts angingen! Zuerst dieser unheimlichen Temperamentsausbruch vor den langen Ohren des Lehrlings — und jetzt war's schon ganz verkehrt: ausgerechnet der Kumpen, den sie erzählte!

Es war ein warmer, sonnenfunktender Morgen im April. Das kleine Städtchen, und hier besonders die Altstadt, die sich mit bizarrem Siebelwerk um die beiden Kirchen schmiegt, lag wie verzaubert im morgentlichen Sonnenglanz. Aus verträumten Winkeln, über frisch gestrichenen Häusern und alten Mauerwerk nisteten die ersten, zaghaften Blüten der Obstbäume und die Kastanien entfalteten schon üppig ihre Blattfächer.

Alwin Jod aber sah die Welt nun voller Schatten. Welch eine Blamage! Den Stier bekam er heute noch zu hören — und nun gar noch „die Jagd nach dem Millionenenerben“ ...! Es war zum An-Die-Räben-Gehen, brodeln konnte man sich vor Kummer und wenn nicht heute abend am Stammtisch die Bombe platze, dann war die Welt aus den Fugen.

Als er so stand und sich den Hornschweif von der Stirn wusch, ging draußen die Abendstunde und wie er durch die Glasheide der Tür zum

Privatkontor sah, blies ihm fast die Luft weg und er fuhr hitzig zurück. Da stand der Millionenenerbe und richtig: er verlangte — ihn zu sprechen. „Du bist der Däwel em Busch!“ dachte Alwin, fuhr sich mit der breiten Hand ein paar mal über den kahlen Hinterkopf und machte sich auf das Schlimmste gefaßt.

Sollte er sich verleugnen lassen? Ging ja nicht, ging ja nicht! Das Fräulein hatte schon gesagt, daß er zugegen sei und schon wurde die Tür geöffnet und Gerhard van Heider trat ein.

„Herr Jod, nicht wahr? Schönen guten Morgen!“

„Jod, jawohl, sehr angenehm, was steht zu Diensten und womit kann ich dienen ...?“

Gerhard van Heider sah den Großhändler prüfend an. Manu, der war ja so erregt?

„Ich komme da in einer besonderen Sache zu Ihnen ...“

Aha, es geht schon los! O Schmerz, sag nach — Alwin, halt dich gepackt! Bloß keinen Prozeß, bloß kein Duell! Muß man sich überhaupt duellieren, wenn man nicht, nicht faßt ...! Bloß, sinniges Wort — bloß sinnige Sache! Aber das kam davon — „Ja, das kommt davon!“

Die letzten Worte hatte Jod gegen seinen Willen laut gesprochen. Wieder sah Gerhard van Heider ihn an.

„Was kommt davon? — Haben Sie Kummer gehabt?“

„Kommt schon mal vor im Geschäftsbetrieb, ja, na ja. Was verschafft mir die Ehre, Herr van Heider?“

Herr Jod rief sich zusammen, nahm Haltung an, Brust heraus. Alwin an die Halsbinde. Kerl wie er kramte doch nicht gleich. Prinzipien muß der Mensch haben, wenn's auch schwerfällt, dachte er, weil ihm gerade nichts Besseres einfiel als dieses Schlagwort, das ein Fiedensperdchen von ihm war.

„Bitte, nehmen Sie Platz!“ forderte er dann den Gast auf. Der lehnte dankend ab. Und Alwin wusch sich verstockten den Schweiß von der Stirne. Nicht einmal setzen wollte er sich? Schon verächtlich ...!

„Es gibt da eine ganz besondere Zigarettenmarke, die ich schon im Frieden geraucht habe“, begann van Heider.

Herr Jod schwankte die Arie. Er mußte sich setzen. Wie, wo, wo — „Ja ... ja ... rei ...“

„... marke? Sonst nichts? Wo er schon auf alles gefaßt gewesen war? Aber man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Das war vielleicht nur ein Vorwand ...“

„In der neuen Großstadt habe ich Sie gekannt erhalten. Hier aber führt Sie kein Geschäft. Können Sie mir eine Mille besorgen?“

„Rein, wenn Sie wollen!“ sagte Jod und armete so viel die Luft ein, als wollte er einen eingeschlumpften Kirmesluftballon wieder aufblasen.

Gerhard van Heider lächelte. Dann nannte er eine bekannte russische Marke, die Jod ganz mechanisch, notierte. Und da kam ihm ein Gedanke: wie, wenn er den Stier gleich bei den Hörnern packte und dem Klatsch an der Wurzel den Garaus

machte ...? Mit dem Mann da konnte man scheinbar reden wie mit einem Bruder.

Er griff in den Schreibtisch und holte die Zunderauswahl herbei. Van Heider griff ohne Geste zu und bediente sich.

„Ich hätte auch ein Anliegen — wollen Sie sich nicht doch ein bißchen setzen, Herr van Heider?“

Gerhard van Heider nahm Platz und sah den Geschäftsmann erwartend an. Da stimmte etwas nicht! Jod blies, scharf nachdenkend, den Rauch der Zigarre vor sich hin, holte wieder tief Atem, neigte den Kopf ein wenig auf die massive Schulter und blinzelte den Besucher prüfend an. Rählich fand er sich in die Situation und in van Heider's ganzem Wesen und Benehmen lag eine so wohlwollende Natürlichkeit, daß Jod alle Bedenken fahren ließ und nun frisch von der Leber weg erzählte.

Da er aber nicht gut mit der Tür ins Haus fallen konnte, so holte er weit aus:

„Sie kennen ja doch auch die Welt und wissen, daß sie allerlei Menschen beherbergt. Und bekanntlich tun gerade die Schmeichler — so sagt man hier zu den Klatschbasen — mit Vorliebe das, was Gott und die Postel verboten haben, nämlich: ihre lieben Nächsten durch den Kasko ziehen!“

Gerhard van Heider mußte unwillkürlich lachen. Allerdings wußte er nicht so recht, wo die scheinbar lang werdende Bortche hinauswollte.

„Ja, Sie haben gut gelacht. Sie sind derjenige, welcher — und gut, daß Sie scheinbar nicht wissen, welche Sensation Sie hier erregt haben. Die Jagd nach dem Millionenenerben — das ist der neueste Film.“

„Ich glaube, so etwas gibt's schon. Aber es ist mir immerhin interessant, was Sie da erzählen.“

„Allo, ich sage Ihnen, keine Ahnung haben Sie, was so der Klatsch für Blößen treibt!“

„Vielleicht doch ...!“, erwiderte Heider und ein Scharten huschte über sein Gesicht.

„Na, dann desto besser. Kurz, ich hab' noch fünf lebendige Töchter — keine Bange, ich will sie Ihnen nicht offerieren —, aber was denken Sie: schon lebt man mit einem Bettel auf die Heiserheide: Die Jagd nach dem Millionenenerben, Drama mit fünf Töchtern, die einen Mann suchen, oder so ähnlich. Dabei gehen die beiden Jüngsten noch in die Schule, die eine ist ja jetzt durch — aber was, das ist doch eine ausgefallene Insamie!“

„Könnte man behaupten, wenn man so etwas tragisch nimmt!“, sagte van Heider.

„Soll man sich darüber nicht tot ärgern. So 'ne Blamage! Soll man da nicht aus der Haut fahren?“

„Das lassen Sie hübsch bleiben. Und wiefo Blamage? Fünf Töchter hat nicht jeder, und wenn, so kann er sie noch lange nicht handesgemäß ernähren. Aber ich schäme, Sie sind in der glücklichen Lage, dies tun zu können ...!“

„Jod strahlte. Er verneigte sich geschmeichelt und erwiderte im Bruston innerster Ueberzeugung und mit der Fanfare des väterlichen Stolzes in der Stimme:

„Gott sei Dank, in dieser glücklichen Lage bin ich! Sie sind ein Mann, der das Leben kennt. Ich danke Ihnen!“

Er streckte van Heider, stolz und gerührt zugleich, die Hand hin und fuhr dann fort:

„Wie gesagt, da ist die Kumpensche — na, Sie kennen den Besen nicht, seien Sie froh —, und der erzählt meine Frau — ausgerechnet der, daß ich Sie kennen gelernt, damals, na neulich, wissen Sie, als Sie am ersten Abend in unserem Vereinszimmer mit kamen, und daß sie gemeint hätte, ich könnte Sie gut mal zu uns einladen, da Sie doch so gar keinen Familienanflug hätten — na ja, sie hat's gut gemeint, meine Güte. Ne, sagte ich, das geht doch nicht so mir nichts dir nichts — erledigt war die Sache — Schwamm drüber. Und nun erzählt das meine Frau ganz harmlos, bums, ist das Theater im Gang. Was sagen Sie dazu?“

Gerhard van Heider neigte den Kopf, um sein Lachen zu verbergen. Er war im Bilde. Allerlei Gerüchte waren über ihn im Umlauf, daran hatte er sich längst gewöhnt, nahm's nicht übel und verstand das. Das war überall egal, hier so, dort anders, aber im Grunde genommen immer das selbe.

„Wissen Sie was, Herr Jod — ich besuche Sie demnächst einmal. Wenn schon geredet werden soll, dann auch gründlich, und es gibt wieder neuen Stoff und einen neuen Spaß. Aber da ein offenes Wort: das andere wert ist: als Heiratskandidat komme ich nicht in Frage. Das ist bei mir eine Angelegenheit des Herzens, und alle Bemühungen sind da von vornherein sinnlos. Ich liebe klare Situationen — wir verstehen uns, nicht wahr?“

„Ganz gewiß. Unter Männern muß man so was berechnen. Ich sag's ja immer! Und Prinzipien muß der Mensch haben, wenn's auch schwer fällt. Allo: die Zigaretten werden prompt besorgt. Und ich werde doch gleich ein paar Mille mehr bestellen, denn wie ich meine Pappenheimer kenne, werden sie bald alle nur diese Spezialmarke rauchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Appels Dauer-Sirumpf

1a Waschseide, durchaus haltb., in allen mod. Farben

Paar **3.90** Mark

Gebrüder Appel
Herzog- u. Grünstr.-Ecke



Bast-
seidenes
Nachmittags-
kleid

(Knospe- de) mit plissier-
tem mod. Bordürenrock

26⁷⁵

Seiden-
mantel

mit mod.
Taschenverzierung an
Kragen und Stulpen

29⁵⁰

Seiden-
mantel

120 cm lang, mit grobem
Pissee-Seitenstiel, u.
mod. gezogenem Kragen

49⁵⁰

Auf mein reich-
sortiertes Lager in **Kinder-Konfektion**
zu billigen Preisen mache ich besonders aufmerksam.

Preiswerte Frühjahrs-Neuheiten!

Mänfel aus la Rips u. fischen Fantasiestoffen, rosenholz, mandel u. alle mod. Farben, m. alten- u. Rüschengarnierg., in allen Weit. u. Läng. Mk. **56.— 48.— 39.— 32.— 29⁷⁵**

Mänfel aus allen modernen Seidenstoffen, aparte Macharten, elegante Ausführung Mk. **98.— 79.— 56.— 49.— 34⁵⁰**

Mänfel aus imprägnierten, reinwoll. Stoffen, entzückende Macharten, mit Falten, in allen Weiten und Längen Mk. **59.— 45.— 36.— 32.— 28⁷⁵**

Jackenkleider aus la Rips und reinwoll. Gabardine, alle modernen Farben, aparte Fassons **78.— 56.— 45.— 36⁵⁰**

Kleider aus la Waschseide, Bastseide und weißen, schönen Stoffen, das Letzte, was die Mode bringt, in großer Auswahl Mk. **39.— 28.— 19.50 14.75 9.50 8⁹⁵**

Kleider aus Crepe de chine und anderen Seiden, entzückende groß-
geblühte Muster, mit Valenciennespitzen garniert Mk. **75.— 59.— 48.— 39.— 34⁵⁰**

Kleider aus modernen Wollstoffen u. Wolliuselinen, auch für stärkste Damen, kleidsame Formen Mk. **59.— 48.— 39.— 26.50 19⁷⁵**

Leopold Simon

Wall 11/13 **ELBERFELD** Wall, Ecke
Spezialhaus für mod. Damen- und Kinder-Bekleidung.

Blitzschutz für die Funkfreizeitnehmer.

Die Zeit der Gewitter naht. Der Funkfreund wie der Funkhörer, beide werden alle anderen Arbeiten zurückstellen müssen, um zunächst einmal die richtige Anordnung der Blitzschutzvorrichtungen an ihrer Empfangsanlage zu prüfen. Denn, für alle Fälle, die dem Hauswirt durch Blitzschläge entstehen, ist der Besitzer der Funkempfangsanlage haftbar. Allzu häufig braucht man jedoch auch nicht zu sein. Die Gefahr der durch Gewitter hervorgerufenen Hochspannungsentladungen wird von Anfang an meistens übersehen. Statistische Feststellungen in Deutschland, England und Amerika zeigen, daß nur in den allergeringsten Fällen die Antennen in Mitteleuropa geschützt werden. Innenantennen, also Antennen, die in der Stube aufgestellt sind, sowie Radmenantennen bedürfen übrigens überhaupt keiner besonderen Schutzmaßnahme. Für sie erübrigen sich also die nachfolgenden angeregten Schutzvorrichtungen. Ob man Radmenantennen, die dicht unter dem Dach angebracht sind, besonders sichern muß, hängt von ihrer Lage ab. In Zweifelsfällen bringe man lieber einen ordnungsgemäßen Blitzschutz an, da nach einer Entscheidung des Amtsgerichts Leipzig vom 4. März 1925 eine Funkempfangsanlage nur dann als nicht blitzgefährlich anzusehen ist, wenn sie einen ausreichenden Überspannungsschutz hat. Zur Unterbrechung der Hausleitung sei nochmals gesagt, daß bei Anwendung der Blitzschutzvorrichtungen eine Gefährdung der Gebäude und der Bewohner völlig ausgeschlossen ist. Deshalb die unvorsichtige Handhabung des Blitzschutzes oder das Versäumnis des Zuführungsdrahtes während eines starken Gewitters können elektrische Schläge hervorrufen. Aber auch diese werden das Leben kaum gefährden. Dann und wann wird man, besonders bei schlecht geordneten Antennen ein Funkgespräch, eine leuchtende, büschelförmige Entladung beobachten können, aber derartige Vorgänge gefährden noch lange nicht die Sicherheit des Hauses.

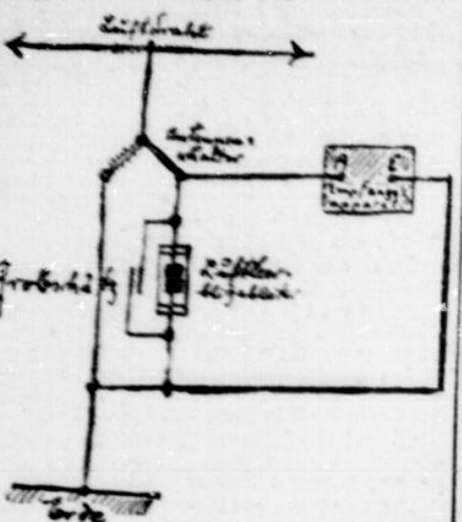
Welches sind nun die Ursachen einer erhöhten elektromagnetischen Kraft in der Antenne? Über dem Luftstrom sammeln sich fast zu allen Jahreszeiten elektrostatische Kräfte an. Dies geschieht zumal dann, wenn eine positiv geladene Wolke über der Antenne steht, und den Luftdraht auf der oberen Seite negativ, auf der unteren positiv auflädt. Sobald die Antenne aus der Wolke so viel Ladung aufgenommen hat, daß ein vorhandener Blitzschlag durchschlägen werden kann, entlädt sich die Spannung über diesen zur Erde. Hierdurch werden Luftdraht und Erde dann wieder gleichmäßig negativ. Eine Ansammlung elektrostatischer Kräfte braucht übrigens nicht nur durch Gewitterwolken zu entstehen. Nebel, Schnee und Regen haben oft die gleiche Wirkung. Auch Graupeln laden häufig den Luftdraht so lange auf, bis sein Potential so groß ist, daß die Luft zum Blitzschlag derart leitend macht, daß die Ladung zur Erde abfließt. Also in jedem Falle, in dem die Spannung der Luft über der Antenne bedeutend größer ist, als die Normalspannung des Luftdrahtes, findet eine Entladung zur Erde statt.

Die eigentlichen Überspannungen von Wolke zu Wolke rufen eine elektromagnetische Induktion hervor. Senkrecht zur Richtung des Blitzstrahls entsteht eine magnetische Feld. Verläuft also der Blitzstrahl senkrecht zur Antenne, so induziert er keine Energie im Luftdraht. Anders ist es aber, wenn die Blitzbahn parallel zum Luftdraht verläuft. Dann wird in der Antenne die größte Energie induziert. Der Blitzschlag wird leitend, ohne Schaden anrichten können die induzierten elektrischen Kräfte ab. Für den Funkfreund, der etwas in die Geheimnisse der Natur eintauchen möchte, ist es das Verhalten der induzierten elektrischen Kräfte nicht weiter wunderbar. Denn bei einer Entladung der Wolke zur Erde verlaufen die magnetischen Stromlinien parallel zum Luftdraht. Die Kraftlinien bleiben infolgedessen über und unter dem Luftdraht, schneiden ihn jedoch nie. Es kann aber keinerlei Energie induziert werden. An anderen Stellen, bei parallelem Verlauf der Blitzentladung, schneiden die Kraftlinien den Antennendraht im rechten Winkel.

Die Gefahr, von einem Gewitter plötzlich überfallen zu werden, ist fast völlig ausgeschlossen.

Schon lange vor Ausbruch stießen sich Empfangsanlagen ein. Das deutliche Krachen und Zucken im Herdort zeigen dem Funkfreund, daß es Zeit ist, den Empfang einzustellen und die Antenne zu ertönen.

Nach diesen theoretischen Überlegungen einige praktische Hinweise über den besten Schutz gegen Blitzgefahr. Grundsätzlich wähle man eine An-



tenne von möglichst kleinem Querschnitt, damit der Strom während des Gewitters gefahrlos zur Erde geleitet werden kann. Lieber ist es auch aus anderen Gründen ein dicker Luftdraht empfehlenswert. Drahtseil, Schmelzdraht und Winterhürme bilden dann nur eine geringe Gefahr. Der in allen Funkbüchern stehende Vorratige Eigenstrom 7-700,15 aus Phosphorbronze oder Kupfer dürfte auch bei langen Antennen als vollkommen genügend anzuempfehlen sein. Als eigentlichen Blitzschutz, der alle oben genannten luftleitenden Überleitungen der Antenne ableitet, bevor sie dem empfindlichen Empfangsapparat selbst gefährlich werden können, wähle man zweckmäßig den Luftleitungsableiter. Die Schaltung erfolgt an Hand der nebenstehenden Abbildung. Sobald die geordnete Funkanlage zum Empfang von Darbietungen wieder in Betrieb genommen werden soll, ist lediglich der Antennenschalter umzulegen. Hierdurch wird gleichzeitig automatisch der Ableiter eingeschaltet.

Die meisten im Handel erhältlichen Luftleitungsableiter besitzen einen Fein- und einen Grob- schutz. Die beiden aus zwei auf einem Porzellansockel angebrachten Halbfederpaaren und einer luftleeren gepumpten Glaspatrone, welche an den Enden mit Kontaktschneiden zum Einsetzen in die Halbfeder versehen ist. Die Glaspatrone enthält zwei geriffelte Rohrlöffelchen, die sich in geringem Abstand gegenüberstehen und von denen je eins mit einer der beiden Kontaktschneiden in leitender Verbindung steht. Von den beiden Halbfederpaaren ist das eine mit dem Antennenschalter, das andere mit der Erdeleitung zu verbinden. Der Luftleitungsableiter bildet also während des Betriebes einen Nebenkreis zur Erde. Dieser tritt jedoch für den Empfang nicht störend in Erscheinung, da infolge des Abstandes der Rohrlöffelchen eine wirkliche Erdbindung nicht vorhanden ist. Erst bei elektrischen Ladungen, bei Spannungen von etwa 300 Volt, überspringen die — im übrigen noch ungefährlichen — Spannungen den kleinen Zwischenraum der Glaspatrone, rufen eine leuchtende Entladung hervor und gehen zur Erde. Der luftverdünnte Raum begünstigt das Überspringen. Wählt man schon Spannungen unter 300 Volt zur Erde abzuleiten, so wähle man statt des Luftleitungsableiters eine Glühlampe. Durch die Verwendung des Edelgasleuchtens, das eine elektrische Leitfähigkeit gegenüber der Luft von 165:1 hat, ist ein Ausprechen des Überspannungsschutzes bereits bei Aufladungen der Antenne von über 100 Volt an sichergestellt. Beim Herannahen eines Gewitters leuchtet die Rohre eines derartigen Überspannungsschutzes in schönem roten Rot auf. Eine zweckentsprechende Warnung für den Hörer, den Rundfunkempfang sofort zu unterbrechen.

Unterhalb der Glaspatrone befindet sich ein sogenannter Grob- schutz an. Dieser wird in der Weise gebildet, daß man durch eine Zadenfunkstrecke — Schienen mit kleinen Spigen in einem Abstand von etwa 0,2 Millimeter angeordnet — Spannungen von etwa 300 Volt eine Entladungsmöglichkeit bietet. Dieser Grobschutz arbeitet also nicht in luftleerem Raum. Infolgedessen ist auch eine stärkere Überspannung notwendig. Trotzdem bildet der Grob- schutz eine gute Sicherung, falls einmal die luftleere Glaspatrone — der Feinschutz — nicht arbeiten sollte.

Gibt der Funkfreund gut Obacht und schaltet bei Gewittergefahr sofort den Antennenschalter um, so kann die Empfangsapparatur nie gefährdet werden. Aber auch selbst wenn das Umlegen einmal vergessen wird, auch dann werden die induzierten Ladungen lieber den Weg über den Ableiter, als über den kostbaren Apparat wählen. Ueber die Anlegung der Erdleitungen soll hier nur gesagt werden, daß die Benutzung von Heizanlagen zu vermeiden ist. Die Führung der Leitungen soll in gerader Richtung ohne Windungen und Böden erfolgen. Bei der Führung über Holzdecken oder leicht brennbare Gegenstände müssen Vorkehrungen getroffen werden. Unzweckmäßig ist ein Anschluss an den Wasserhahn, statt an das Wasserrohr. Bei Gebäuden mit Eisengestellen, die mit der Erde in Verbindung stehen, kann die Erdung zweckmäßig durch Anschluss der Erdleitung an diese erfolgen. Auf dem Lande dürfte die Anlage einer guten Erdung wohl nirgends auf Schwierigkeiten stoßen.

Vorbereitung der englischen Sendezett.

Die Britische Rundfunkgesellschaft wird während der Sommermonate die abendlichen Darbietungen zu etwas anderen Zeiten als während der Wintermonate senden. Von Ende April an wird das Abendprogramm in zwei Teile geteilt werden. Der erste Teil wird nach mittlereuropäischer Zeit um 9 Uhr beginnen und bis 10:30 Uhr dauern, der zweite Teil wird von 11 bis 12 Uhr gesandt werden. Die neuesten Nachrichten gelangen im Anschluss an den ersten Teil zur Verbreitung.

Erste Hilfe in der Großstadt.



Die Berliner Straßenbahn „Erste Hilfe“, von denen vor einiger Zeit zwei zur Probe s-förmig wurden, sollen jetzt an allen Brennpunkten des Berliner Verkehrs aufgestellt werden. Diese Züge, die von den Polizeibeamten jederzeit geöffnet werden können, enthalten die notwendigen Medikamente und Verbandstoffe für erste Hilfe und außerdem eine zusammenlegbare Tragbahre. Der Polizeibeamte nimmt die Tragbahre heraus.

Bermischtes.

Zuchthausstrafe wegen Giftmordversuches.
WTH Bonn, 3. Mai. Das Schwurgericht verurteilte den verurteilten Gürtler Meier, der seine beiden unehelichen Kinder durch Vergiftung zu Tode brachte, wegen versuchten Mordes zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren.

Im Stuhl erschossen.
TT Berlin, 3. Mai. In einer Kaffeehauskammer es zwischen einem Bankunternehmer und einem Justizbeamten in einem Streit, in dessen Verlauf der Justizbeamte seine Dienstpistole zog und seinen Gegner niederschlug.

Eine Selbstmordhemdchen in Wien.
TU Wien, 3. Mai. (Kunstst.) In den letzten beiden Tagen sind in Wien vier Selbstmordhemdchen und Selbstmordversuche festgestellt worden.

Abwurf eines englischen Flugzeuges.
WTH London, 3. Mai. (Kunstst.) Bei einem in diesem nachmittags ein Zivilflugzeug abgeworfen. Der Fahrer wurde getötet, ein Insasse schwer, ein anderer leicht verletzt.

Rundfunk am Mittwoch.

Sendestelle Eberfeld (Welle 230).
11.30-12.00 mittags: Reichliche Spezialitäten.
12.00-12.30 mittags: Rundfunkzeitung mit Geschehen.
1.15-2.30 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
3.00-4.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
4.00-5.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
5.00-6.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
6.00-7.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
7.00-8.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
8.00-9.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
9.00-10.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
10.00-11.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
11.00-12.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.

Sendestelle Münster (Welle 410).

1.15-2.30 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
2.30-3.45 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
3.45-5.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
5.00-6.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
6.00-7.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
7.00-8.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
8.00-9.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
9.00-10.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
10.00-11.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
11.00-12.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.

Sendestelle Dortmund (Welle 283).

1.15-2.30 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
2.30-3.45 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
3.45-5.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
5.00-6.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
6.00-7.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
7.00-8.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
8.00-9.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
9.00-10.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
10.00-11.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.
11.00-12.00 nachm.: „Kunstst.“, Konzert des Fortin.

Das Ende.

Stimme von Hans von der Lippe.

Drinnen, unter den düsternen Tücheln, denen man in ihrer Gestalt die stolzen Namen fest gegeben hatte, lag Dschafar Affad-Bascha. So wie ihn Mahmud hingelagert hatte, als er ihn auf dem Pferd vor sich auf dem Gesicht trug. Und dabei waren Mahmud die beiden Tränen über die braunen Backen geflossen, wenn er daran dachte, daß sein Bascha sterben könnte. Mit dem Finger hatte er fest auf das kleine Rote gedrückt, mitten auf Dschafar Affads Brust. Aber das Blut rieselte ihm wie ein dünner roter Regen zwischen den Fingern hindurch.

„Gott wird ihn retten!“ hatte Mahmud zuversichtlich gesagt. Aber in diesem Moment hatte er den bewußtlosen Körper seines Herrn fest zur Erde fallen lassen, als er das schwache Röcheln sah, das um den bleichen Mund des Generals lag. Mit versenkter Stimme rief er den Major herüber. „Er wird sterben, Offenbar, inshallah!“ Und die Tränen fingen wieder an zu rollen.

Der Major Auchen Dschawid trat dieses Lächeln wie ein Reulenschloß. Ja, nun würde der Sultan seinen besten Reitergeneral verlieren: denn der Bascha lächelte, lächelte zum erstenmal, seitdem ihn Auchen Dschawid kannte.

Als sie sich, den Kopf tiefen, war es zu spät. Es wäre noch eine Rettung möglich gewesen. Draußen standen die langen albanesischen Schützen herum, und das Jucken eines wahnwitzigen Schmerses ließ über ihre braunen Gesichter. „Kette ihn, Herr!“ Er war ihr Herr, ihr Bruder, ihr bester Kamerad, trotzdem er ein Bauer war.

Fast schien es, als ob das Leben schon entflohen sei. Da lag der schmale, hohle Körper des jungen Generals, kaum, daß sich die Brust unter schmerzenden Atemzügen hob. „Du siehst, er lebt noch, Kette ihn, Herr!“

Da schlug Dschafar Affad die Augen auf, seine ernsten, traurigen Augen.

„Auel, ich bitte dich, so schlimm...“
„... ist das nicht, willst du sagen, Auel, es ist das Beste und das, was ich schon lange erhoffte. Ist doch besser, als wenn man selbst Hand an sich legt, ja. Und nun gib mir ein wenig Kampher, ich habe dir etwas zu sagen.“

Auf meinen Arm gingen die Leute hinaus, ängstlich und mit traurigen Gesichtern. Dann tat der Stimulans seine Wirkung. Und das Lächeln kam wieder auf Dschafar Affads Gesicht.

„So jung sterben ist schlimm; das glaubt man so im allgemeinen.“ Er fuhr nervös mit den Fingern durch das stehende Blut. „Und ich freue mich doch auf den Tod, ja, Auel. Es waren zehn Jahre Götter...“ Und weicht du, was es heißt, hoffnungslos sein?“

Er neigte an seinem Bassenrod und deutete auf die Generalabzeichen. „Kariere — mag sein, daß das viel ist mit siebenunddreißig Jahren. Ich hätte Glück gehabt, sagt man; nein, Auel, es war ein Scheitern, und eine Frau war schuld daran.“

Die Schmerzen kamen wieder, und ich gab ihm eine Einspritzung. Er sah mich dankbar an und brühte mir die Hand. „Es sieht aus, wie eine Indistinktion, eine Zuckerschokolade. Aber ich kann's nicht mit hinübernehmen. Auel, vielleicht hast du auch einen Koffer davon...“

Wie unter einem großen Schlag lag plötzlich die Beranzenheit Auel Dschafar Affad-Baschas vor mir. Mit hellem, dem Blick des Sterbenden schien er den Vorgang in meinem Inneren zu empfinden.

„Ja, Auel, sie, die ich verflucht habe, und die ich immer vergessen kann...“ Auel, wie nennst du eine Frau, die eine unglückliche, wahrhaftige Liebe bringt, und die dich auslacht, weil — du kein Geld hast?“

„Gemein!“ — Er nidte in kaum merklicher Zustimmung mit dem Kopf. „Ja, gemein; und wenn der, dem das passiert, sie immer noch liebt, dann nennst du das verrückt?“

„Ja, aber toll, das klingt besser.“
„Ja, ging damals, weil es einen Sprung gab in mir, der alles zerriß. Ging zum Sultan und wurde ein reicher Mann, wie im Märchen.“ Er richtete sich plötzlich auf und sah mich mit flackernden Augen an. „Auel, wo ist die?“

Es lag mir auf der Zunge, es ihm zu sagen: an einem Gelbfieber verstorben. Aber ich suchte nur mit den Achseln. „Ich weiß es nicht.“ Das schien ihn zu befriedigen.

Draußen drängten die Leute und wollten etwas erfahren von ihm, ein letztes Wort.

„Wie geht es ihm?“ fragte Mahmud.

Der Bunde sah das und winkte ab. „Einen Augenblick, Kinder, dann nehmen wir Abschied.“ Und mit einem Aufwurf er sich herum und drehte mir das Gesicht zu, dieses Gesicht mit den traurigen, ernsten Augen. „Ja, Auel, man soll ihr keine Anklage schrift daraus machen, aber — ich konnte, kann sie nicht vergessen. Nun hätte sie wohl mein sein mögen. Aber hätte ich wohl Achtung haben mögen vor ihr?“ Und die Liebe hat daran zugrunde gehen müssen... Ich war arm, nun bin ich reich, was liegt daran, ah...“

Die Qual wurde über sein Gesicht; seine Augen waren groß und starr. „Ja, ich hasse sie, hasse sie, wie den Tod...“ Er schliefte nur noch. Und nun ruhe mit der Leute, Auel, ich will gehen...“

Ein Schluchzen ging durch den Raum, hart und wild. Der rasende Schmerz der von den Anwesenden hart gewordenen Männer kam zum Durchbruch mit elementarem Gewalt. Von jedem Zug ein Mann, traten sie vor den sterbenden General, ein leiser Handruck, ein weches Aufheulen wie das eines angeschlagenen Hundes, dann gingen sie wieder, mit im Schmerz verframpften Häuten. Und kein „So Gott will“ kam mehr über ihre Lippen; nun würde es ein Nachschreien werden.

„Nun geh auch du, Auel, nur auf einen Augenblick.“
„Ich sagerte, ihn jetzt allein zu lassen, wo der Tod die Hand nach ihm streckte. Aber da kam wieder das alte, harte Glimmen in seine Augen.“

„Geh...“
In wenigen Minuten war ich wieder bei ihm. Rang lag er gestreckt, friedlich und lächelnd. Des Sultans tapferster General war tot.

Mein Fuß knirschte unter einem Stückchen Metall. Es war der Boden. Er schien heruntergefallen zu sein, unabsichtlich. Aber da, wo er gelegen auf der Brust Dschafar Affad-Baschas, lagen jetzt die wachschleichen Finger, und sie umschloßen ein Bild; das Bild derjenigen, die er verachtet und nicht vergessen konnte.

Dr. Hermann, der berühmte Chirurg, erhob sich aus seinem Sessel. „Das, meine Herren, war die Geschichte, die ich Ihnen noch schuldig war... Leben Sie wohl! Ein Kranke wartet auf mich, dem ich durch meine Kunst Heilung von schwerem Leiden bringen soll...“

Mit ruhigen sicheren Schritten verließ er den Raum und ließ uns mit unsern Gedanken allein: „Wer war Auel Dschafar Affad-Bascha...?“

Neues vom Büchermarkt.

„Rechtshilfe für den Bürger“ von Dr. jur. Hans Bessel, Amtsgerichtsrat und Studienratin Elise Zander, VI, 62 Seiten.

„Unterricht des Gesetzes in seine Entscheidung“ — so heißt ein fundamentaler Grundriss unseres heutigen Rechts. Es ist es erfreulich, daß gerade jetzt ein Buch aus den Erfahrungen der Praxis heraus den Versuch gemacht hat, in einer Schrift über die häufigsten Irrtümer im täglichen Rechtsverkehr aufzuklären, die wichtigsten Grundgesetze unserer Gesetzgebung verständlich darzustellen und das Publikum zu verständlichem Denken und Handeln in den einfachsten Rechtsfragen sowie zu sachgemäßen Verträgen mit den Behörden anzuregen.

„Harmonie in der Natur von H. F. Francis.“
Rosmos, Gesellschaft der Naturfreunde.
Von der Harmonie im Bau des Weltalls haben wir nur sehr verschwommene Begriffe. H. F. Francis führt über die Fragen auf, die sich auf die Harmonie in der Natur beziehen.

Die Städte im o.

Die Vorber der Städte Solin, Böhsch sind, Stadtvorordneten Bürgerchaft, im aufsehen. Alle haben sich mehr beschäftigt und ihrer Gemeinde Beschlüsse zum warten. Ammer sch, mit Aus neigtheit ergibt, fünf Gemei ändert auch der fökallium gefah nicht. Letzen im übrigen nicht derwünsche für den Zufamm die „offizielle meinden geben Aufschluß:

Sollingen migen Beschlu gen. Sie brach den Bezirk des einheltliche sehen und aus lupp den Zufan für notwendig laßt, daß die wird, da die werden soll.

Die arme Ge elliger als Soli ordenenfolglun zu den Kommu weisse darüber elichen Verhältnis Zeit sein kam wird. Der ein gang der gesam als selbstbestän liche Debatte hat dort geht, ist es leidenschaft, ab gebracht“ wird, aber einem Gro

In Gräit lassen, da ein e Bon Braerliche nachst mit einer Problem heran ratung im Stad schneidend war a gefändigte Bür Sie hätte aber gebnis im St Die Verein drittelmehrheit

Gräfrat auf fo llich einflußreich Vereinigung elchimmigen Beich nicht überalle man, daß Gräfr weiteren Entwur Dintergrund gel

Mebr als v die Lage. Abg aus Wald kein vereinnung. Die sich der Bürge überfürt werb der, vor Passu beansprakt, dem

28 n s ch z e t un s sch getan hat den die gefund wiede der Geschi wohl nicht ach Der Umfand, d der Gemei n deruna des W wird, dürfte n

Der Dblit zehenden Stan dürgerlichen R daß die Städt Weise nicht di übrigen Geme schlossen für d straten, haben war dafür aus alademokraten sie sich der Sur der sozialistich anders gen

Die Beschli berammunnen Luffelhof, die arbeitet, weiter der preußische

Die Eing von I

des bisher GA Dassel Randbreites D eine Sitzung a munifien wur farische E einfim m g Chamier u dem Freitag und gebachte rait Dr. von dienstvoller Z kettst habe, I

Es handelt sich, wie wir schon berichteten, um-einen größeren Gutshof von ungefähr 250 Meter Durchmesser mit einem Herrenhaus, Badeanlagen, einem sehr gut ausgebauten Keller, Stallgebäude, Hof und Vorratsräumen.

gegen die verschiedenen Schädigungen der Haut verwendet man Jodsalol-Bund- und Kinder-Paste, um die Einwirkung des nachteiligen Röstens auf die Haut wirksam zu machen. Hierauf pudert man mit Salol-Bund- und Kinder-Puder ein. Die Salol-Bund- und Kinder-Paste kann man in allen Apotheken und Drogerien kaufen.

1990

1990

1990

Sport-Rundschau.

Die Rheinstaffel.

Zum fünftenmal steigt die Rheinstaffel-Aus-schreibung in Westdeutschlands Gauen. Der West-deutsche Spielverband, der Westdeutsche Hoch-schulverband, der Deutsche Schwimmverband (Kreis Rheinland), die Deutsche Turnerschaft, die Deutsche Jugendkraft (Kreis Niederrhein und Rhein-Weser), Ruderer und Paddler haben die Beteiligung an Deutschlands größtem Staffellauf fest zugesagt.

Die Rheinstaffel, eine Leistungsprüfung west-deutscher Sport- und Turnvereine, ein Denkmal, eine Brücke, härter als aus Stein und Eisen, ein Weg von Vaterland zu Vaterland, wird auch in diesem Jahre — getragen von der Treue aller Leibesübungs treibenden Vereine — das Fest der westdeutschen Jugend am Rhein sein.

Die Rheinstaffel wird am 13. Mai gelaufen. Die Strecke führt von der Unterführung Heerdt am Kaiser, am alten Hochhofen vorbei auf die Rhein-allee. Der Weg geht zum Restaurant „Rheinlust“ in Oberkassel, weiter über Kaiser-Wilhelm-Ring, Rheinbrücke nach Düsseldorf zum Hindenburgwall, Postgasse, Kaiserstraße, Rinderstraße, Gießer-strasse, Cecilienallee, Rotterdamerstraße, Stodumer-döle zum Ziel: Hauptbahnhof der Rhein-staffelions in Stodum.

Deutsche Turnerschaft

Verbesten der Elberfelder Turngemeinde, gegr. 1847.

Die Turnerinnen-Abteilung der Elberfelder Turngemeinde hielt ein Verbesten ab, das einen Beweis dafür bildete, daß der Verein auf dem Gebiete des Frauenturnens die beste Arbeit leistet. Es wurde kein richtiges Bild wiedergegeben, wenn man aus den Darbietungen des Abends irgend etwas besonders hervorheben wollte, der allgemeine Eindruck würde dadurch nur verwischt. Die gesamten Vorführungen zeigten in erstklassiger Form das neu-gestaltete Gesandheitsturnen. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Liebe und Genauigkeit die Übungen durchgeführt wurden. Der Fachmann merkte zwar, daß zu dieser Vollendung eine unermüdete Vorbereitungsarbeit notwendig war. Eines nach besonders ins Auge: das waren die allgemeinen Freilübungen. Es handelte sich hier um die Übungen, die im Sommer auf der „Geflei“ gezeigt werden sollen. Wenn in Düsseldorf diese Übungen von der großen Masse der rheinischen Turnerinnen in gleich guter Form durchgeführt werden, wie dies die 80 Turnerinnen der G.T.G. taten, so darf man gewiß sein, daß diese Vorführungen einen tiefen Eindruck hinterlassen werden.

Man darf nunmehr gespannt sein, wie nach diesen Leistungen der Turnerinnen die Männer-Turn-abteilung mit ihrem Verbesten abzuwickeln wird. Auf jeden Fall bedarf es großer Anstrengungen, wenn der Gesamteindruck ein gleich guter werden soll. Das Verbesten findet am Freitag dem 7. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Turnhalle Turnstraße 1 statt. Es wäre wünschenswert, wenn auch an diesem Abend der Preis der Anteressen ein so großer wäre wie bei dem Turnen der Turnerinnen.

Deutsch-schweizerischer Kunstturnwettbewerb. TU Berlin, 3. Mai. Der gestern im Großen Schauspielhaus ausgetragene deutsch-schweizerische Kunstturnwettbewerb gab den Berlinern Gelegen-heit, das hervorragende Können der schweizeri-schen Turner zu bewundern, unter denen sich auch der Olympiasieger Guettinger befand. Erwartungsgemäß ließen die Weltmeister mit 1297 vor Berlin mit 1231 und Göttingen mit 1218 Punkten.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund.

„Teutonia“ Barmen — „Frisch auf“ Elberfeld 4:1 (1:1).

Schon in der ersten Minute fonn Teutonia ein schönes und wirksames Tor einbringen. Überhaupt zeigt sich der Barmen Sturm wirklich, während Frisch auf in der ersten Hälfte viel ausfallen wird. Teutonia hat zwar verdient gewonnen, jedoch ist das Torverhältnis, dem Spielverlauf nach zu urteilen, zu groß. Zweite Mannschaften 2:2 (0:2).

Fussball

SS. 07 Elberfeld 1. — SS. 07 Barmen Reserve 4:2.

Unter Leitung des unparteiischen Elter-Elberfeld be-gannten sich die Mannschaften zu einem Freundschafts-spiel auf der Kaiserhöhe, welches Elberfeld verdient ge-wann. Wie des öfteren, ließ der kleine Platz ein tech-nisch feines Spiel nicht zu; dadurch wurden die Ver-einigungen zu stark abgeleitet. Die Barmen spielten sehr eifrig. Der Schiedsrichter war gut. — SS. 2 gegen SS. 07 Barmen 2:3:1. SS. 5 gegen Schwarz-Weiß Barmen 3:1. SS. 2a Jugend gegen Cronenberg 1a Jugend 1:2. SS. 2a Jugend gegen Cronenberg 2a Ju-gend 0:1. SS. 3a Jugend gegen Cronenberg 3a Jugend 0:1.

SS. 11 Union Elberfeld 1. — SS. 11 Cronenberg 07 Reserve 6:1 (1:1).

Trotz den starken Wind, welcher den Platz in seiner Länge leerte, wurde das Spiel etwas beeinträchtigt. Beide Mannschaften spielten sehr eifrig. Cronenberg gelangte viele Male besonders gut gefallenen. Union führte ein feiner belien Spiel vor. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei und sehr forreht. — Union 2 gegen Cron-benberg 2:2. Union 3 gegen Cronenberg 4:1:2.

Sportklub Vornelstücken 1. — Germania Bohwinkel 1:3:3.

Mit erregtem Interesse wurde Germania nach Vornelstücken; es gelang ihm dort auf äußerst

schlechtem Platz gegen die dort spielenden Vornelstücken-ner ein Unentschieden zu erzwingen. — SS. 07 Barmen 2 gegen Germania 2:3:4. SS. 07 Barmen 3 gegen Germania 3:5:2.

Lauf Wettkampf des Bezirksverbandes sollte am Son-n-tag das Wiederholungsspiel Schwalbe H.C. 06 gegen Germania Bohwinkel stattfinden. Germania trat jedoch nicht an und benachteiligte auch den Schiedsrichter nicht. Man kann diese Handlungs-weise nicht gerade sportlich nennen.

Cronenberger Ballspielverein 1. — VfB. Remscheid Reserve 1:1.

Der Cronenberger VB. hatte die Reserve von Rem-scheid zu Gast, die durch mehrere Spieler der 1. Mann-schaft verstärkt war. Das Spiel und stoff durchgeführte Spiel endete mit 1:1.

Radsport

Rund um M. Glabbach.

GA M. Glabbach, 2. Mai. (Eia. Bericht.) Das große Rennen „Rund um M. Glabbach“ hatte eine große Anzahl von Schaulustigen auf die Landstraßen gelockt. Gesamtergebnisse: Wertpreis-lasse: 1. Dumm (Köln) 4 Std. 17 Min.; 2. Damm (Köln) Handbreite zurück; 3. Franzen (Köln) 4 Std. 18 Min.; 4. Damerow (Krefeld) 4 Std. 25 Min.; 5. Bed (Köln) 4 Std. 25 Min. — Eichen-franzfahrer: 1. Damm (M. Glabbach) 4:27 Std.; 2. Damschke (Elberfeld) 4:32; 3. Berg (Solingen) 4:33 Std. — Klasse der Altersfahrer: 1. Schu-macher (Essen) 4:35; 2. Deiwandeler (Düsseldorf) 5 Std. 22 Min.

Die Jugend-Staffelläufe in Elberfeld am 9. Mai.

Um den Wanderpreis des „General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen“.



Der im vorigen Jahre vom „General-An-zeiger für Elber-feld-Barmen“ gestif-tete Wanderpreis für die beste 3X1000-Meter-Jugend-Staffel — nebenstehend imilde wiedergegebene prächtige Siegergestalt in Bronze — soll diesmal am 9. Mai in Elberfeld der Stadion umstritten werden. Infolge der Zusammenlegung des Gau-Elberfeld-Belbert mit Barmen-Schwe-lm nehmen nun weit mehr Vereine als im Vorjahr, etwa 25, an dem Wettstreit teil, und das Interesse ist naturge-mäß ein erheblich grö-ßeres. Verteidiger des Wanderpreises ist der Sport- und Spielverein Elberfeld.

Da im laufenden Jahre von einem größeren Ju-gendwettbewerb in Elber-feld abgesehen werden muß, wird mit diesem Lauf der Staffellauf um den silbernen Staf-felstab verbunden, der auf der Straße Rathaus Elberfeld — Stadion zum Austrage gelangt und ebenfalls nur von Ju-gendlichen bestritten wird. Verteidiger des Preises ist auch hier der Sport- und Spielverein Elber-feld, der im Falle eines Sieges den Staffellauf endgültig erwirbt.

Radrennen in Nürnberg.

Die auf der Nürnberger Radrennbahn ver-anstalteten Radrennen brachten folgende Ergeb-nisse: Fliegerrennen (Hauptfahren): 1. Louet-Franzreich, 2. Tonani-Italien. Mannschafts-ver-sorgungsfahren: Sieger: Tonani-Italien. Dauer-rennen über 20 Kilometer: 1. Junghans-Chem-nitz 18:42.1, 2. Corry-Australien, 100 Meter zu-rück, 3. Humann (Zürich) 1360 Meter zurück. — Dauerrennen über 50 Kilometer: 1. Junghans 44:15.1, 2. Herbst-Nürnberg, 1500 Meter zurück, 3. Corry-Australien.

Schwerer Unfall bei der nordbayrischen Zuverlässigkeitsfahrt.

Ein schwerer Unfall ereignete sich bei der von der Ortsgruppe Schweinfurt des NDB ver-anstalteten nordbayrischen Zuverlässigkeitsfahrt. Bei einem Sturz wurde der Teilnehmer Buche an der linken Gesichtshälfte schwer verletzt, wäh-rend Winkler jun. tot am Platz blieb.

Das „Goldene Rad“ in Treptow.

Auf der auf besetzten Treptower Radrennbahn siegte im „Preis von Treptow“ im Dauerrennen über 25 Kilometer hinter Motorführung Krup-far in 23:15.4 vor Lewanow (290 Meter zu-rück). Das Hauptfahren gewann Jensen-Tänemart vor Bailliez-Paris. Im 20-Punkte-fahren siegte Riehe vor Tschmer und im Ent-scheidungsfahren Münzner vor Liefener. Das „Goldene Rad“ gewann Sawall-Deutsch-land mit 63,620 Kilometer vor Miquel-Frankreich mit 63,160 Meter. Krupfat endete an dritter Stelle wegen Reifenschadens.

Radrennen zu Chemnitz.

Die am Sonntagabend in Chemnitz veranstalteten Radrennen nahmen in sportlicher Hinsicht einen glänzenden Verlauf. Zahlreiche Besucher woh-nen den zum Teil sehr spannenden Kämpfen bei. Die beiden Hauptrennen des Tages, die Läufe über 40 und 50 Kilometer, konnte der Hannover-ner Möller in überlegenem Stil gewinnen. In dem Fliegerrennen dominierte Schamberger-Krefeld.

Radrennen in Breslau.

Dauerrennen: (30 Kilometer): 1. Wittig, 2. Heja, 3. Weiß, 4. Brunier, 5. Biesemolen, 6. Schubert. 50 Kilometer-Rennen: 1. Wittig, 2. Weiß, 3. Schubert, 4. Brunier, 5. Biesemolen, 6. Heja. Hauptfahren für Flieger: 1. Rieger, 2. Stolz, 3. Böhl.

Kegelsport

Städtewettkampf Barmen — Elberfeld.

Das mittlere Spiel zur Tradition gewordenen Freundschaftswettkampf der beiden Verbände Elber-feld und Barmen fand jetzt seinen Abschluß, und zwar wiederum mit einem Sieg der Barmen Mannschaft. Für die beiden Bahngartungen Sefer und Bohle waren je eine Sechserriege zusamen-geheilt. Der Wettkampf wurde, wie üblich, in einem Vor- und Rückspiel ausgetragen, und hatte jeder Regler jedesmal 50 Augen in die Rollen zu schieben. Im Vorspiel auf den Verbandsbahnen in Elberfeld bei Otto Winter, Reuentich, ver-mochte die Elberfelder Mannschaft Barmen mit 142 Holz zu übertrumpfen. Bei dem Rückspiel in der Barmen Reglerhalle gingen die Barmen ge-waltig aus sich heraus und konnten den Sieg mit insgesamt 65 Holz plus 44 ihre Farben buchen. Das Gesamtergebnis: Barmen auf Schere 633 Holz, auf Bohle 630 Holz, zusammen 1263; für Elberfeld auf Schere 637 Holz, auf Bohle 631 Holz, zusammen 1268. Als beste Einzel-spieler gingen hervor aus Barmen auf Schere Hugo Biesemolen mit 663 Holz, auf Bohle Eugen Lang mit 716 Holz; aus Elberfeld auf Schere Otto Win-ter mit 662 Holz, auf Bohle F. Post mit 708 Holz.

Elberfelder Turngemeinde

gegr. 1847. Am Freitag dem 7. Mai 1926, abends 8 Uhr, in der eigenen Turnhalle Turnstraße 1:

Werbe-Turnen der Männern-Turn-Abteilungen.

FORD IN DER ZIGARETTENINDUSTRIE ?

Es hat den Anschein / als ob die Zigarettenindustrie erst jetzt auf die Idee gekommen ist / die Fabrikation zu „amerikanisieren“ / wenigstens wird es vielfach unter geschickter Ausnutzung der augenblicklichen Vorliebe für FORD'sche Methoden behauptet - !

Im Gegenteil : in der deutschen Zigarettenindustrie sind von jeher die modernsten Maschinen und Arbeitsmethoden benutzt worden / schon deshalb weil die ungemein hohe steuerliche Belastung zu einer äußerst scharfen Betriebsrationierung zwang.

Es hat also für den Raucher zur Beurteilung der Qualität einer Zigarette gar keinen Zweck / zu wissen / ob in diesem oder jenem Betriebe amerikanische Methoden angewandt werden / sondern es kommt für ihn hauptsächlich darauf an / welches Aroma sie hat und wie sie ihm schmeckt ! Und diese differenzierte Geschmacksbildung ist bei der Fabrikation gerade die Hauptsache -- die nicht amerikanisiert werden kann.

Hier kommt es gerade auf das persönliche Geschick und die Feinfühligkeit des Tabakfachmannes an / aus dem edlen Rohstoff eine solche Mischung herzustellen / die alle Feinheiten des Tabaks deut-lich in die Erscheinung treten läßt. - Nur auf diesem individuellen Wege kommt der Raucher zu einem wundervollen Genuß !

Wim Rauchen einer FABIAN » STAATSRAT « spüren Sie die wunderbare Feinheit des Aromas / die auf der einzigartigen Pflege dieser Mischung beruht / und werden finden / daß diese WERTVOLLSTE 5 PF. - ZIGARETTE DEUTSCHLANDS in Feinheit der Qualität von keinem anderen Fabrikat übertroffen wird!



Einfach
mit allen mi
freier Lage zu
Hrn. Stabs
N 9695 an die
Einfach
in ruhiger frei
Oberfl., minde
ab. mieten o
würde dadurch
Während
der
meiner
besondere

4. Mai 1926

Gesuche

Höbl. Zimmer
in Barmen, Nähe
Rheinstrasse,
lof. zu miet. gef.
Hrehner & Co., G.
u. d. O. Köln a. Rh.
Rheinlauplatz 1. d. H.
Zimmer sucht sofort
möbl. Zimmer.
mögl. im Centr. d.
Stadt u. ob ohne
Berpflanzung. Ang. u.
Z. 2659 an die Off.

**Möbliertes
sauberes Zimmer**
Rade Kessendahl ist
fort für einen un-
angenehmen zu mi-
eten gesucht. Aug. a

Möbl. Zimmer
mit od. ohne Ver
hon für Aesthet
Herrn zu mieten ge
Kupod. mit Preis
F. 972) an d. Off.

bl. Zimmer
9433 an die Gef.

3 Damen- und
3 Herren-Fahrräder
neu oder wenig
benutzt, sofort ge-
kauft. 64
Grafen 2. Reich-
Gallung, Gertrudenstr.
6. Fahrrad b.g. 64
D. Dudensteinstr. 55.
Ford, ab. Chevrolet
Lieferwagen

an kaufen gel. K.
u. E. 9438 an Glt.
Wang leicht. K.
wegen des Isotri
Ralle an kaufen ge
Wang. u. E. 9672 G

1. Schnellberrche, So
 nella, Berge, Tafel
 Garn etc f. Sop
 Eidi, Jöland. 18
 2. Solentager-
 u. Bodenhalrege
 3. taufen gel. W
 4. 12 2385 Geich

Unvergleichlich-Bohrer
Zertifikaten. Gu
mibänder, ein
zweifelhafte Risp
brisen gegen Rall
taulen auf. Denke
Warrenstr. 6. III

Spitzen, Ginf
Damenstrümpf

gegen Raft
Kong. E. 2598
Ventilator
f. Fabrik-Edch (gm) zu kaufen
Barm., Zanderstr.
Tel. 722. 73

Salte.
H. Röhmer, C.
Laffertstr. 17. Tel. 3
Bismutenergie
gebr. u. ed. u.
Ang. H. 9651 Gf
Zwei gebr. eise
Fabrikanten
arabe Norm. ca.
x 200 cm. asf. u.
mit Wsk. u. B.
an C. Runic, D.
W. H. H. H. H. H.

Matulat
abzugeben.
H. Rothemann
Gibberfeld.

Reichs-Korbwaren-Woche v. 3.—10. Mai
• preiswerten **Korbwaren, Korbmöbel u. Kinderwagen.**

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 103 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Dienstag, 4. Mai

Deutsch-holländische Wirtschaftsbeziehungen

Der Amsterdamer Geld- und Kapitalmarkt lag in der Berichtszeit ziemlich unverändert. Der Privatkredit bewegte sich um 24 Prozent. Die Sätze für festverzinsliche holländische Anlagewerte lagen wie bisher bei 4 Prozent. Der holländische Staat ist in den letzten Wochen wieder mit kurzfristigen Anleihen in Höhe von 75 Millionen Gulden auf den Markt gekommen, die eine Aufnahme gefunden haben. Die deutschen Auslandsanleihen bürgern sich in Holland immer mehr ein; insbesondere werden Anleihen deutscher Industriegesellschaften dort lebhaft gehandelt; ihr Interesse steigt und fällt natürlich mit der Kursentwicklung der Aktien dieser Gesellschaften. In der letzten Zeit sind auch wieder neue deutsche Auslandsanleihen in Teilbeträgen am holländischen Markt mit gutem Erfolg begeben worden. Am 12. April lagen in Amsterdam 5 Mill. RM. der 20-Mill.-Auslandsanleihe der Continental Caoutchouc und Outapercha Co. A.-G. in Hannover zu einem Ausgabekurs von 92 Prozent bei 8 Prozentiger Verzinsung zur Zeichnung auf. Die Zeichnungen sind so zahlreich eingelaufen, daß eine 12prozentige Zuteilung vorgenommen werden mußte. Am 15. April lag gleichfalls in Amsterdam die Zeichnung über einen Teilbetrag von 7 Mill. schweiz. Franken der 64prozentigen 40-Mill.-Auslandsanleihe des Freistaates Baden zu 60,5 Prozent statt, die ebenfalls ein gutes Ergebnis aufwies.

Die seitliche schwierige Lage der deutschen Banken in Holland hat seit Ende März eine erfreuliche Wendung zum Besseren genommen. Die Leitung der Niederländischen Bank hat sich grundsätzlich dazu entschlossen, den in Holland arbeitenden ausländischen (d. h. deutschen) Banken die Diskontofähigkeit ihres Akzeptes bzw. Girros zuzugestehen. Gegenüber der ziemlich großen Gegenseitigkeit, die in holländischen Bankkreisen gegen ein solches Entgegenkommen bestand, haben bei der Leitung der Bank zweifellos volkswirtschaftliche Erwägungen den Ausschlag gegeben. Die Diskontofähigkeit wird an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, wie Ansässigkeit des Diskontanten in Holland bzw. Einschreibung als holländische Firma, vorherige Beratung des Akzeptes mit der Niederländischen Bank, Beschränkung auf reine Rembourswechsel für die Finanzierung von Importierungen, Vorlegung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um Bedingungen, welche die Bank früher auch den holländischen Bankfirmen vorschrieb, falls diese aus dem Auslandsgeschäft stammende Wechsel bei ihr diskontieren wollten. Mit der nunmehrigen Regelung ist der langwierige Kampf der deutschen Banken in Holland um ihre Gleichstellung mit den holländischen Banken in der Hauptsache zu ihren Gunsten entschieden worden.

Von den holländischen Banken und industriellen Unternehmungen sind in den letzten Wochen weitere Jahresabschlüsse herausgekommen. Das Bild, das sich aus den bisher vorliegenden Dividendenberichten gewinnen läßt, zeigt, daß im großen und ganzen das finanzielle Ergebnis der Gesellschaften im Jahre 1925 günstiger war, als im vorhergehenden Jahre. Die Dividenden der reinen Bankgesellschaften bewegen sich zwischen 4–8 Prozent. Weit höhere Gewinn-Ausschüttungen haben die Hypothekenbanken gebracht; bei diesen kommen Dividenden von 18–34 Prozent, im Durchschnitt zirka 33 Prozent in Frage. Auch die N. V. Wollbank in Amsterdam kann auf sehr befriedigende Ergebnisse in dem ersten Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Dieses Bankhaus, ebenso wie seine Vorgängerin, die Wollfinanzierung Mij., hat sehr wesentlich dazu beigetragen, daß Amsterdam heute in der Wollfinanzierung den ersten Platz auf dem europäischen Festlande einnimmt. Die gastliche Aufnahme, die Holland den gegen Kriegsende aus Belgien ausgewanderten deutschen Wollhändlern und Wollfirmen seinerzeit gewährte, hat also in erfreulicher Weise beiden Teilen reichlichen Nutzen gebracht. Auch die großen holländischen Industrieunternehmungen haben gute Gewinne abgeworfen. Besonders erwähnt seien folgende: der bekannte Jürgens-Margarine-Konzern, der in Deutschland, England und Frankreich Tochterunternehmungen unterhält, verteilt für das vergangene Jahr 6 Prozent, die Holländische Kunstseideindustrie in Breda 8 Prozent, die West-Sulkeralfabrik (Zucker) 10 Prozent, die Vereen. Koninkl. Papierfabriken van Gelder Zonen 15 Prozent, die Nederl. Kabelfabrik 21 Prozent, die Nederl. Gist- und Spiritusfabrik 23 Prozent, die Zuckerfabriken Kali- bager und Poerwokerie in Amsterdam sogar 51,5 Prozent bzw. 77 Prozent. Von überseeischen Handelsgesellschaften liegen gleichfalls bereits Abschlüsse vor, die Dividenden bis zu 55 Prozent vorweisen. Auch von verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften werden günstigere Ergebnisse als im Vorjahre gemeldet. Dagegen weist der Jahresabschluß

der Holland-Amerikanische einen Verlust von annähernd 4 1/2 Mill. Gulden auf. In dem Jahresbericht der Gesellschaft heißt es, daß die Häfen Hamburg und Bremen begünstigenden deutschen Eisenbahnvorzugstarife dem Verkehr der holländischen Häfen sehr geschadet haben. Diese Anschauung steht im Widerspruch mit der tatsächlichen Verkehrsentwicklung der Häfen Rotterdam und Hamburg im Jahre 1925 und erscheint deshalb auf deutscher Seite unverständlich. Rotterdam hat im vergangenen Jahre und ebenfalls im ersten Vierteljahre 1926 Hamburg im Schiffsverkehr sogar nicht unerheblich überflügelt.

Sonderverkaufsveranstaltungen

Von der Industrie- und Handelskammer für den Wuppertaler Bezirk wird uns geschrieben: Vor der Ueberhandnahme von Sonderverkaufsveranstaltungen, die keinen inneren berechtigten Grund haben, warnt der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Indu-

strie- und Handelstages im Interesse der Käuflerschaft wie des Handels in der folgenden Kundgebung, der sich die Industrie- und Handelskammer für den Wuppertaler Industriebezirk vollinhaltlich anschließt:

„Neuerdings mehrten sich überall in Deutschland die Ankündigungen von Sonderverkäufen und Sonderveranstaltungen der verschiedensten Art; vielfach löst eine derartige Veranstaltung die andere ab, so daß von einer regulären Geschäftsführung kaum noch die Rede sein kann. Bedenklich sind insbesondere Veranstaltungen unter nichtssagenden Bezeichnungen, wie „Herbst-Woche“, „Wochen-Ende“, „Oster-Verkauf“ usw. Sonderveranstaltungen haben nur Sinn und Zweck, wenn sie das kaufende Publikum auf in den Anzeigen gekennzeichnete besondere Gelegenheiten hinweisen. Das ist bei derartigen nichtssagenden Anzeigen vielfach nicht der Fall; auch muß eine Häufung solcher Anzeigen, wie sie leider überall mehr und mehr zu beobachten ist, dazu führen, die Werbekraft ge- legentlich reeller Sonderankündigungen

zu schwächen; sie trägt weiter dazu bei, das Publikum zu verwirren und kopfscheu zu machen. Endlich muß eine solche Häufung in dem Einzelhandel fernstehenden Kreisen falsche und bedenkliche Vorstellungen über die Kalkulationsmethode des Einzelhandels erwecken.

Auch die eigenen Interessen der Geschäftsinhaber sollten diese zur Vorsicht und Zurückhaltung veranlassen. Geschäfte, die fortlaufend in markt-schreierischer Weise heute diese, morgen jene Sonderveranstaltung zeigen, laufen Gefahr, in den Verdacht einer unsoliden Geschäftsführung zu kommen. Sie schädigen damit sich selbst und die Allgemeinheit. Der reelle Einzelhandel wird gegen gelegentliche, aus triftigen Gründen veranstaltete und besonderen Kaufgelegenheiten dienende Veranstaltungen niemals etwas einwenden; er hat aber ein Recht darauf, daß sein guter Ruf durch sich häufende bedenkliche Machinationen nicht gefährdet wird. Diese Gefahr ist vorhanden, ihr gilt es zu begegnen.

Gewiß erfordert der Rückgang der Kaufkraft der Bevölkerung und damit der Rückgang des Umsatzes eine größere Propagandatätigkeit, als sie in Zeiten einer gesunden Wirtschaft notwendig ist; diese Tätigkeit darf aber nicht derart ausarten und die kaufmännische Zuverlässigkeit und die guten Sitten verletzen, wie dies vielfach leider zu beobachten ist.

Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages hält sich daher im wohl- verstandenen Interesse der Käuflerschaft wie des realen und soliden Einzelhandels verpflichtet, gegen die Ueberhandnahme von Sonderverkäufen und Sonderveranstaltungen aus künstlich hervorgerufenen Gründen seine warnende Stimme zu erheben.

Wirtschaftliche Uebersicht

Die Exportkreditversicherung

Als Heft 31 der Veröffentlichungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie ist eine eingehende Erläuterung der Bedingungen und des Verfahrens bei Einlegen von Exportkreditversicherungen auf der Grundlage der mit Unterstützung des Reiches eingerichteten Exportkreditversicherungsstelle erschienen.

Die Schrift gibt an der Hand der allgemeinen Versicherungsbedingungen und der einschlägigen Bestimmungen des Versicherungs-Vertrags-Gesetzes Richtlinien für das vom Versicherungsnehmer bei Abschluß des Versicherungsvertrages, im Schadensfall, in Streitfällen usw. zu beobachtende Verfahren. Die Einleitung enthält Ausführungen über die grundsätzliche Bedeutung der Einrichtung für Exporthandel. Die Organisation der Versicherung, insbesondere soweit die Beteiligung des Reiches und der Rückversicherer sowie die Aufgaben der Verwaltungs- und Kontrollorgane in Frage kommen, ist eingehend behandelt. Das Heft ist vom Reichsverband zu beziehen.

Ausscheiden von Geheimrat Kirdorf aus der D. S. A.-G.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Oberrheinischen Bergwerks-A.-G., Geheimrat Emil Kirdorf, ist auf eigenen Wunsch infolge hohen Alters von seinem Posten zurückgetreten. Er wurde gebeten, sein Amt bis zum 1. Oktober beizubehalten, ist jedoch schon jetzt bis zum Oktober beurlaubt worden. Seine Geschäfte übernimmt Dr. Huber, Vorsitzender des Kohlenkontors, der seinen Wohnsitz nach Essen verlegen wird.

Umsatzsteuerumrechnungsätze

Die Umsatzsteuerumrechnungsätze auf Reichsmark im April werden wie folgt festgesetzt: Bei ausschließlich wertbeständiger Buchführung:

England 20,45, Holland 168,50, Schweiz 81,15, Vereinigte Staaten von Amerika 420.

Bei nichtwertbeständiger Buchführung:

England 20,45, Holland 168,50, Schweiz 81,15, Vereinigte Staaten von Amerika 420, Belgien 13,60, Bulgarien 3,05, Dänemark 110, Finnland 10,35, Frankreich 14,25, Italien 16,90, Südschweden 7,60, Norwegen 10,90, Österreich 39,25, Portugal 21,50, Rumänien 1,70, Schweden 112,50, Spanien 60,05, Tschechoslowakei 12,40, Ungarn 3,90, Japan 136,60, Argentinien 167,95, Brasilien 89, Danzig 81, Griechenland 3,60, Türkei 2,10, Kanada 4,30, Uruguay 4,30. Die Festsetzung der Umrechnungsätze für die nicht an der Berliner Börse notierten ausländischen Zahlungsmittel erfolgt spätestens in der Mitte dieses Monats.

Ausschreibungen

Splinte. Die lettische Ober-Post- und Telegraphenverwaltung in Riga schreibt die Lieferung von 10 000 Stück eisernen Splinten und 2500 Groschrauben für Holz aus. Näheres bei der Kommissar-Abteilung der Verwaltung, Riga, Schloßstraße 3. Termin: 7. Mai.

Tuche. Das südwestliche Kriegs- und Marine-Ministerium, Bagdad, Abteilung für Marine, schreibt die Lieferung von 10 000 m schwerem, blauem Tuch aus. Näheres durch die ausschreibende Stelle. Termin: 16. Mai.

Die drohende Ueberfremdung der deutschen Zündholzindustrie

Die deutsche Zündholzindustrie, die früher nicht nur den deutschen Markt versorgte, sondern auch nicht unbeträchtliche Mengen an das Ausland lieferte, ist gegenwärtig in großer Gefahr, ihre Selbstständigkeit zu verlieren. Die Ursachen für die Schwächung ihrer Position sind in den wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges zu suchen. Das Ausland sperrte sich gegen die deutsche Einfuhr ab, errichtete entweder eigene Fabriken oder wurde Abnehmer anderer Länder. Dazu kam als ein sehr wichtiges Moment der nach der Inflation auftretende allgemeine Mangel an Betriebskapital, der dazu zwang, an jeden Geldgeber heranzutreten, der willig war, zu helfen. Diese mißliche Lage der deutschen Zündholzindustrie ebnete dem Ausland die Wege, um auch in diesen Zweig der deutschen Industrie eindringen zu können.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß auf dem Weltmarkt in der Zündholzproduktion der „Schwedentrust“, wie er kurz genannt wird, unbestritten die führende Rolle spielt. Er verdankt seine Macht in der Hauptsache der durch den Krieg hervorgerufenen Verwirrung der wirtschaftlichen Lage. Die alten Zündholzfabriken in Schweden — das erste Werk entstand 1845 in Jönköping — hatten sich 1903 zusammengeschlossen, um sich im Exportgeschäft keine gegenseitige Konkurrenz zu machen. Doch Druck erzeugt Gegendruck; unter der Führung der sehr tätigen Ingenieure Ivar Kreuger (der einer weitverzweigten, ursprünglich deutschen Familie entstammt) entstand 1913 ein neuer, aus zwölf Werken bestehender Konzern, der 1917 den alten Konzern aufkaufte. Die neue Gesellschaft, die Svenska Tändsticksaktiebolaget, ist der sogenannte Schwedentrust. Mit amerikanischer Unterstützung eroberte er in wenigen Jahren fast die ganze Welt: Japan, Indien, Peru, Polen, Holland, Belgien und die Schweiz sind völlig sein Herrschaftsbereich. Die Zusammenarbeit mit Amerika nahm 1923 noch engere Formen an. Der Trust gründete mit der Rockefellergruppe die International Match Corporation mit 78 Millionen Dollar Kapital, von denen über die Hälfte dem Schwedentrust, der in den angelsächsischen Ländern Swedish Match Company firmiert, gehört. Der Schwedentrust übt durch die International Match Corporation die Kontrolle über amerikanische und englische Werke aus; im ganzen untersteht wohl mehr als die Hälfte der Welt-Zündholzproduktion dem Einfluß des schwedischen Zündholz-Konzerns, der nicht weniger als 75 Zündholzfabriken im eigenen Besitz hat.

In den letzten Jahren hat im Interessenskreis Kreugers eine völlige Umorganisation stattgefunden. Während bisher die Kreuger & Toll A. B., deren Generaldirektor Ivar Kreuger ist, die Spitze des Kreuger-Konzerns war, zu dem auch der Schwedentrust gehört, ist — wohl aus steuerlichen Erwägungen heraus — das Schwergewicht nach Amerika verlegt worden. Die erfolgreiche Gründung der Swedish American Investment Corporation, die bisher in Deutschland in erster Linie als Finanzierungs-Gesellschaft angesehen wurde, ist die Spitze dieser Neuorganisation. Sie ist die neue Dachgesellschaft der Kreuger-Gruppe. Zu ihr gehören, um nur die wichtigsten Gesellschaften zu nennen, die Svenska Tändsticks Aktiebolaget (Schwedentrust), die schwedische Erzgruben-Gesellschaft Grangesberg, die zu den größten in Europa gehört, und die Real Estate Company. Diese letzte Gesellschaft besitzt zwei Tochtergesellschaften, von denen die eine, die Realty Company, über umfangreichen Grundstücksbesitz in Deutschland, hauptsächlich in Berlin, verfügt. Diese Gesellschaft firmierte früher „American Kreuger & Toll Corporation“; sie hatte die Aufgabe, in valutaschwachen Ländern Grundstücke aufzukaufen. Sie besitzt heute

in Deutschland Häuser und Grundstücke im Werte von über 50 Millionen Reichsmark.

Diese kurze Skizze über den Aufbau der Kreuger-Gruppe zeigt schon hinreichend, daß die deutsche Zündholzindustrie gegen einen mächtigen Gegner das Feld zu behaupten hat. Gerade die in den letzten Jahren herbeigeführte und rasch ausgebaute Verbindung mit amerikanischen Finanzgruppen wird unserer Zündholz-Industrie den Kampf erschweren. Das Zentrum des Schwedentrusts in Deutschland befindet sich in Hamburg. Der General-Direktor der Allgemeinen Deutschen Zündholz-Export-Zentrale, G. m. b. H., Adolf Nau, arbeitet im engsten Zusammenhang mit dem Trust. Im Jahre 1920 drang der Trust zum ersten Male in die deutsche Zündholz-Industrie ein, als er 75 % der Aktien der Kasseler Gruppe, bestehend aus den Deutschen Zündholzfabriken, A.-G. in Kassel, und der Stahl & Nölke-A.-G. für Zündwaren-Fabrikation in Kassel, an sich brachte. Nau ist Vorsitzender des Aufsichtsrats der beiden Gesellschaften, die Ende Januar auch ihren Sitz nach Hamburg verlegt haben. Der Kasseler Konzern stellt ungefähr 30 Prozent der deutschen Erzeugung her. Sein Gegenspieler ist der Verein Deutscher Zündholzfabrikanten, der unter der Führung von Generaldirektor Schweiker von der A.-G. Union, Vereinigte Zündholz- und Wische-Fabriken in Augsburg, steht. Die „Union“ ist das größte deutsche Werk der Zündholz-Industrie, das ungefähr die Hälfte der deutschen Erzeugung herstellt. Abhängig vom Kasseler Konzern sind die Mitteldeutschen Zündholz-Fabriken, A.-G., deren Aufsichtsrats-Vorsitzender Generaldirektor Nau ist.

Als im November und im Dezember 1925 in München die Süddeutsche Zündholz-A.-G. und in Berlin die Norddeutsche Zündholz-A.-G. — je mit einer Million Mark Aktien-Kapital, das aber letztlich bei der Süddeutschen Zündholz-A.-G. bereits auf 5 Millionen erhöht worden ist — gegründet wurden, bestand in der Öffentlichkeit einige Ungewißheit über die hinter diesen Gründungen stehende Gruppe. Die Initiative ging sicherlich vom Präsidenten der Amstel-Bank in Amsterdam, Dr. W. O. Regenzanz, aus, der auch Mitglied des Aufsichtsrates der „Union“ ist. Dr. Regenzanz sitzt u. a. im Aufsichtsrat der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank, deren Aktienmehrheit kürzlich an die Deutsche Unionbank, A.-G. in Berlin, überging. Diese Bank steht aber dem Schwedentrust sehr nahe, so daß die Vermutung nicht von der Hand zu weisen ist, daß über kurz oder lang sowohl die Norddeutsche wie auch die Süddeutsche Zündholz-A.-G. in den Interessenskreis des Schwedentrusts übergehen werden. Diese Gefahr scheint um so mehr zu bestehen, als die A.-G. Union in Augsburg einen Teil ihrer Aktien an den Schwedentrust abgegeben haben soll, und die Beziehungen in der letzten Zeit weit über den Rahmen der mit Wirkung ab 1. Januar 1926 in Kraft getretenen Vereinbarungen über die Absatzregelung hinaus vertieft zu sein scheinen.

Geht die Entwicklung in den bisherigen Bahnen weiter, so wird der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, wo die Mehrheit der Deutschen Zündholz-Industrie unter der Leitung des Schwedentrusts steht. Das wird nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als daß ein ganzer deutscher Industriezweig unter amerikanisch-schwedischen Einfluß kommt und dann aller Voraussicht nach überhaupt keine Möglichkeit zum Export hat. Noch im Sommer 1925 hat der Verein Deutscher Zündholz-Fabrikanten versucht, eine Front gegen das Vordringen des Schwedentrusts zu bilden. Eine Einigung wurde aber leider nicht erzielt.

Dr. O. St.

Essener Börse vom 3. Mai 1926

* — amtlich notierte Werte

Kurs u. Anl. oben in Reichsmark. Aktien in Prozenten.)

Kohlen-Kurs		Westfalen		Bergwerke		Hüttenwerke	
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300

Aktien		Kali-Kurs		Kali-Kurs		Kali-Kurs	
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300

Kali-Aktien		Verschiedene Aktien		Verschiedene Aktien		Verschiedene Aktien	
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300

Verschiedene Aktien		Verschiedene Aktien		Verschiedene Aktien		Verschiedene Aktien	
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300
Adolf	295	300	300	300	300	300	300

h. 130

h. 130

h. 130

h. 130

Künstler-Prozess.

In den Händen Kautskers...

Im Künstler-Prozess wurde gestern die Zeugenerklärung fortgesetzt. Es wurde eine Anzahl Angehöriger der Mechanischen Treibriemenweberei gehört, die Kautskers von dem Mitangeklagten Grieger bekanntlich übernommen hatte. Durch die Aussagen der Zeugen werden Kautskers und sein Disponent von Kahl zum Teil in recht erheblicher Weise befreit. Der Kaufmann Stadernat, der Geschäftsführer und Vorstandsmitglied der ebenfalls zum Griegerischen Konzern gehörenden Fabrik A. S. war, erklärte, dass Grieger von dem Augenblick an, als er mit Kautskers in Verbindung getreten sei, ein willensloses Werkzeug in den Händen der Steinbank gewesen wäre.

Darauf wurde die frühere Prokuristin der Mechanischen Treibriemenweberei, Fräulein Freisch, vernommen. Die Zeugin gab an, dass Grieger dadurch in die Hände Kautskers geraten sei, dass er für 15.000 Dollar-Schapanweisungen bei der Steinbank Kredit genommen habe und dass die Zinsen in wenigen Monaten die glänzend achende, als solide geltende Fabrik in Grund und Boden ruiniert hätten. Die Zeugin erklärte, sie habe die Zeugin aus, war in der Hand Kautskers wie Kautskers. Er habe seinen eigenen Willen mehr, sondern tat, was Kautskers und Herr von Kahl ihm vorschlugen. Schließlich wählte er nicht mehr, wie er sich aus den Verbindlichkeiten Kautskers gegenüber retten sollte, und erklärte, er müsse sich eine Kugel in den Kopf schießen. Ich habe damals eine Bilanz gemacht und festgestellt, dass allein der Wert der Vermögensgegenstände in der Fabrik eine Million Mark betrug, die Gebäude und Maschinen usw. nicht mitgerechnet. Der Wert des Lagers hätte Kautskers für alle Ausgaben, die doch in der Hauptsache aus den ungeheuren Zinsen bestanden, der weitem entgegengesetzt. Ich ging mit meiner Auffassung, die ich gemacht hatte, in die Steinbank, um mit Kautskers zu verhandeln. In der Steinbank wurden mir von Kautskers und Herrn von Kahl meine Unterlagen rechtswidrig fortgenommen, denn die beiden Herren wollten sich unter allen Umständen in den Besitz dieses Materials setzen.

Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärte die Zeugin, dass Grieger bei der späteren Ausschüttung der Gewinne immer geglaubt habe, es handle sich um Proportionalität. Im übrigen habe er immer erzählt, dass er nun sein ganzes Leben lang für Kautskers gearbeitet hätte; zu bestimmtem habe er nichts mehr gehabt. Er führte zwar den Namen „Direktor“, dürfte aber nur Buchhalter unterschreiben, sonst nichts.

Der Zeuge von Kahl wurde dann zu der Angelegenheit der Griegerischen Unternehmungen vernommen. Er ist dänischer Staatsangehöriger und am 13. Juli 1923 der Privatsekretär Kautskers in der Steinbank geworden. 1924 ist er von Kautskers mit der Kontrolle der industriellen Unternehmungen betraut worden. Der Zeuge schätzt die Bilanz der Griegerischen Unternehmungen auf insgesamt 300.000 Mark. Es hätten zwar viele Aufträge vorgelegen, aber zu ungenügenden Bedingungen, so die Ausführung nur Verlust bedeuten hätte. Der Zeuge hat die Möglichkeit zu, dass aus diesem Grunde die Verkaufssperre verfügt worden sei.

Von Kahl befragt, dann die Behauptung, dass er einen Zeugen zu falschen Behauptungen gegen Grieger habe veranlassen wollen. Dem Zeugen wurde vom Vorsitzenden vorgehalten, dass er Grieger als einen Lumpen darstelle, während diesem von allen Seiten das beste Zeugnis ausgestellt wurde. Von Kahl erwiderte, Grieger habe den Wert seiner Fabrikate mit 900.000 Mark angegeben, während sie tatsächlich nur 300.000 Mark wert waren.

Ein Schwachheitsfall Kautskers machte dann die Fortsetzung der Verhandlung auf Mittwoch notwendig.

Stillschließend abgeleiteter Flugzeugunfall.

WTB, 4. Mai. (Eig. Draht.) Ein Doppeldecker der Luftverkehrs-Rheingebirgsflugschule gestern abend bei dem Versuch, infolge eines Motorschadens eine Notlandung vorzunehmen, in der Nähe des Bahnhofs Strum der Jülicher Straße ab. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört. Fahrer und Beobachter erlitten jedoch nur geringfügige Verletzungen.

Die Ehe der Gräfin Voßmer geschieden.

Auf dem Landgericht Potsdam fand der Scheidungsprozess des Grafen Ludwig von Voßmer gegen seine Gräfin statt. Zu dem Termin war Graf Voßmer in Begleitung seines Rechtsbeistandes erschienen. Die Gräfin war durch ihren Anwalt vertreten. Das Urteil, das die Ehe in geschieden und die Gräfin wird als allein schuldig erklärt.

Tafelische Privatwagenunfälle.

Berlin, 4. Mai. Nach einer Meldung aus Danau hat der Fahrer eines Privatwagens bei der von der Gräfin Voßmer geleiteten Tafelgesellschaft in der Nähe des Potsdamer Platzes einen Unfall erlitten. Der Fahrer wurde verletzt, der Wagen beschädigt.

Große Unterschlagungen bei der Kaiserlichen Stadthauptkasse.

Karlsruhe, 3. Mai. Bei der städtischen Hauptkasse sind Unterschlagungen in Höhe von 28.000 Mark durch den 43-jährigen Verrechnungsbeamten, seit 1907 in städtischen Diensten stehenden Beamten Heinrich Haller begangen worden. Haller hatte, als seine Verrechnungen eingebracht wurden, der Kasse 1000 Mark entnommen, sich einen Revolver gekauft und die Ablicht, seine Frau, sein vierjähriges Kind und sich selbst zu erschießen. Doch gelang es der Frau, ihn von diesem Vorhaben abzubringen und sich der Polizei freiwillig zu stellen.

Ein sonderbarer Heiliger.

GA Paris, 4. Mai. (Eig. Draht.) Eine neue Standalaffäre von einem angeblichen Wunderheilenden in der Karthause in der Nähe von Paris. Der Heiler, der als der Sohn Gottes und der große Prophet von seinen zahllosen Anhängern verehrt wurde, erkrankte an einer sonderbaren Heilungsmethode; er wurde durch einen Schlag auf den Kopf getötet und sein Leichnam wurde in der Karthause beigesetzt.

Aus den Gerichtssälen.

Eberfeld, 4. Mai 1926.

Verbrecherische Veranlagung.

Aus der Untersuchungshaft wurde die 23-jährige Alwine Sch. aus Eberfeld dem Schöffengericht vorgeführt. Sch. gestand, wie eine vornehme Dame nach sie auf der Anklagebank Platz. Ihr Strafregister ist sehr reichhaltig. Sie hat schon mehrere Male in Untersuchungshaft gesessen. In der letzten Untersuchungshaft wurde sie wegen Diebstahls und Betrugs verurteilt. Sie hat auch schon in der Untersuchungshaft gesessen, weil sie einen Mann, der sie heiraten wollte, betrogen hat. Sie hat auch schon in der Untersuchungshaft gesessen, weil sie einen Mann, der sie heiraten wollte, betrogen hat.

Nach anfänglichem Weigern, sich zu verantworten, gestand sie, dass sie 350 Mark aus der Kasse der Untersuchungshaft entnommen habe, um sich ein Schmuckstück zu kaufen. Sie hat auch schon in der Untersuchungshaft gesessen, weil sie einen Mann, der sie heiraten wollte, betrogen hat. Sie hat auch schon in der Untersuchungshaft gesessen, weil sie einen Mann, der sie heiraten wollte, betrogen hat.

getränkt waren. Die Angelegenheit ist jetzt ins Rollen gekommen durch die Anzeige einer Frau R. Diese hatte einen Sohn, der an Tuberkulose litt. Einmal behandelte der Heilige den Jungen durch telephonische Konsultation. Er verlangte durch telephonisch, dass die Mutter, um für die Sünden zu büßen, bei ihm als Dienstmädchen in Diensten trat. Hierbei schlug er sie, wegen irgend welcher Vergehen fast täglich. Als ihr dies schließlich doch zu viel wurde, erstattete sie Anzeige, und so kam die Polizei hinter das ganze Treiben. Eine ganze Reihe von Töchtern aus sehr guten Familien, auch aus Spanien und England, denn teilweise kamen die Patientinnen von weit her, um sich von diesem sonderbaren Propheten behandeln zu lassen.

Der Todeswunsch des Künstlers.

Im Berliner Lunapark ereignete sich bei den Vorstellungen der Luftakrobatentruppe „Die sieben Asas“ ein tödlicher Unglücksfall. Der Künstler Emil Knappe stürzte beim Salomoralien-Schlagen rüdtlings ab und blieb beunruhigend liegen. Er hatte sich einen Schweißbruch zugezogen und verstarb kurz danach im Krankenhaus.

Die Truppe trat am dem Unglücksabend zum ersten Male im Lunapark auf. Sie absolvierte ihre halbschwerfischen Kunststücke auf einem großen Gerüst, das auf einem am See aufgestellten Bodium ruhte. Die Vorstellungen der Truppe waren alle sehr erfolgreich. Zum Schluss sollte die Sensation kommen: Knappe wird nach mehreren Schwingungen von den Armen eines anderen Künstlers hochgehoben, dreht sich einige Male in der Luft und wird schließlich von einem dritten Künstler aufgefangen. Von der Erektion des Lunaparks war ihm dieser sogenannte „Rundsprung“ unterstellt worden. Der Rundsprung hatte die Nichtausführung aus dem Publikum. Aber der große Beifall, den das Publikum der Truppe bei ihren ersten Darbietungen zeigte, bestimmte Knappe dann doch, sein Können in dem Rundsprung zu zeigen.

Aus den Gerichtssälen.

anscheinend keinen Eindruck auf sie gemacht haben, die diebstahligen Rufen mit schmerzlichen Ausdrücken: er hat, ihr misserndes Umstände zu verlegen und auf zwei Jahre Zuchthaus zu erkennen. Das Gericht billigte ihr jedoch noch einmal misserndes Umstände zu, lediglich mit Rücksicht auf ihre Jugend, erkannte aber über die danach geringste zulässige Strafe um ein Jahr hinausgehend, auf zwei Jahre Zuchthaus, außerdem auf fünf Jahre Ehrverlust.

Provisionschwindeln.

Dem Zuchthaus War Sch. aus Wülfath wurde Provisionschwindeln zur Last gelegt. Er hatte sich übernommen, für einen Farmer Buchhändler irgend ein Werk zu verkaufen. Für jede Bestellung, die von dem Buchhändler handschriftlich unterzeichnet sein musste, war ihm eine Provision von fünf Mark zugesichert worden; er gab dem Buchhändler fünfzehn fingierte Bestellungen auf, die er selbst mit fremden Namen unterschrieben hatte und erschwand sich auf diese Weise 75 Mark. Das Schöffengericht belegte ihn wegen Urkundenfälschung und Betrugs unter Zuhilfenahme von falschen Unterschriften mit einem Monat Gefängnis. In erster Linie steht auf gewinnstuchige Urkundenfälschung Zuchthaus.

Die sozialen Beiträge.

Um 200 Mark Beiträge für die Invalidenversicherung und Erwerbslosenunterstützung hinterlegte der Schneidermeister Jakob G. in Eberfeld die dortige Ortskrankenkasse. Erst nachdem die Ortskrankenkasse und Verwaltung ihn bei der Staatsanwaltschaft angezeigt hatte, und ihm der Richter an der Reize sah, ließ er sich dazu herbei, eine Abzahlung von fünfzig Mark zu machen. Wegen Betrugs gegen die Reichsversicherungsanstalt wurde er mit 150 Mark Geldstrafe belegt.

Möglich ist, dass Knappe dabei etwas zu hoch geschätzt wurde, so dass die Zeit und Raumrechnung nicht mehr stimmte. Es kann aber auch sein, dass Knappe durch den Scheitern der Truppe beunruhigt, gelitten und verurteilt wurde. Jedenfalls glückte es dem Künstler nicht, seinen Partner, der ihn aufzufangen sollte, zu fassen. Er saute im Bogen über das Bodium und schlug mit dem Kopf auf die Umrandung des in der Nähe befindlichen Springbrunnens auf. Unter den Zuschauern entstand große Aufregung. Alles floh entsetzt zur Seite. Knappe wurde nach dem Krankenhaus schnell gebracht. Er starb, ohne die Bewusstlosigkeit zu verlieren, schon nach kurzer Zeit. Der Verunglückte war 27 Jahre alt und erst seit einigen Monaten verheiratet.

Theaterkandal in Halle.

Aus Halle a. d. S. wird berichtet: Die erste Aufführung des „Häufigen Heidenraps“ von Judmayer in Halle war von einem Theaterkandal begleitet. Schon der erste Akt wurde mehrere Male durch Pfiffe und Grinsen gestört. Nach dem Schluss klappten die Pfiffe und Grinsen sehr heftig. Die Pfiffe und Grinsen wurden so heftig, dass die Aufführung unterbrochen werden musste. Die Pfiffe und Grinsen wurden so heftig, dass die Aufführung unterbrochen werden musste. Die Pfiffe und Grinsen wurden so heftig, dass die Aufführung unterbrochen werden musste.

In den Rängen und auf der Galerie hatten große Polizeibeamte alle Hände voll zu tun. Einige hundert Personen, ungeachtet der dritten Teil schmückender Theaterbesucher, wurden, während das Licht zur Hälfte gelöscht wurde, von der Bühne gefahren. Immer wieder versuchte die Direktion, die Aufführung fortzusetzen. Inzwischen tobten die Ausgesessenen an allen Türen des Theaters, um wieder hineingelassen zu werden. Sobald einzelne Schaulustige oder der Regisseur vor der Kasse erschienen, um das Publikum zu beruhigen, setzte sofort neuer Dampf ein.

Als es nach einer Stunde wieder gelungen war, die Vorstellung fortzusetzen, erhoben sich plötzlich auf der Galerie und im Parkett einige Studenten und stimmten die Studentendemonstration an. Ein großer Teil des Publikums lang lebend mit. Es wurden mehrere Personen entfernt. Wieder begann die Vorstellung, um nach wenigen Minuten durch das Abgehen des Deutschen Landes unterbrochen zu werden. Auf der Bühne wurde die Vorstellung gewaltsam fortgesetzt; aber es war leblich eine Pantomime; in dem Park waren die Worte nicht mehr zu verstehen. Die Vorstellung wurde abgebrochen. Die Polizei stellte fest, dass am dem Tumult nicht nur Studenten, sondern auch auswärtige Besucher, insbesondere zahlreiche Studenten aus Leipzig, beteiligt waren.

Banik in einem französischen Theater.

GA Paris, 4. Mai. (Eig. Draht.) In einem Theater in Paris wurde gestern nachmittags ein Zuschauer, der sich zu nah an die Bühne herbeigewagt hatte, von der Polizei gefasst. Der Zuschauer wurde von der Polizei gefasst, weil er sich zu nah an die Bühne herbeigewagt hatte. Der Zuschauer wurde von der Polizei gefasst, weil er sich zu nah an die Bühne herbeigewagt hatte.



Naturheil-Methode Kneipp
Die weltberühmte Naturheil-Methode Kneipp
Abführmittel
In allen Apotheken und Drogerien zu haben

6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!



Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflusst dadurch dermaßen die Gesundheit, dass man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgespannt wird oder zu Kopfschmerz und Schlaflosigkeit neigt, wünsche ich, dass er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:

Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen. Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probebox von Dr. E. Schwarz, priv. Apotheker, Berlin A 803, Friedrichstraße 19. Kola-Dultz ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben, verlangen Sie aber ausdrücklich Kola-Dultz!

Miele das leichtlaufende Markenrad

Parfettboden
betont eine gründl. Reinigung
von einem Fachmann. Rats gemäß.
Ernst Edel, Barmen, Markt 19

Preußentartoffeln sind krebstest
In Ost- und Westpreußen
in Ostpreußen 10 Pf. 45 Pf.
in Westpreußen 10 Pf. 45 Pf.
in Ostpreußen 10 Pf. 45 Pf.
in Westpreußen 10 Pf. 45 Pf.



Radeberger Hutfabrik G. m. b. H.
ALBERFELD, Ecke Wall u. Turmhof (im alt. Rathaus)

Damen- und Kinder-Hüten

Die Preiswürdigkeit u. reichhaltige Auswahl finden Sie in unseren acht Schaufenstern.



Konservatorium Pottorf-Zimmermann
Die Unterrichtsräume sind nach
Hilberfeld, Alsenstraße 27, verlegt.
Aufnahme jederzeit.
Prospekte frei. 18502 Fernsprecher 2705